

Bermischte Nachrichten.

Der erste Generalbefehl, der vom Kriegsdepartement im Einklang mit den Bestimmungen des neuen Armeegrganisationsgesetzes erlassen wurde, ordnet die Einstellung des Verlaufs von Bier, Wein und anderen berauschenden Getränken auf allen Militär-Reservationen und Armeetransportschiffen an. Der Befehl ist äußerst scharf und bestimmt und sagt, daß die commandirenden Offiziere für die strenge Befolgung verantwortlich gemacht und daß keine Ausnahmen oder Umgehungen irgend welcher Art gestattet werden.

Der erste Winter des neuen Jahrhunderts ist für die Italiener entsehrlich. Eine Anzahl Menschen sind von Neapel bis Venedig erfroren. In Venedig hätte man am 7. Januar 20 Grad F. Die Lagune zwischen der Stadt und dem Festland war zugefroren. Und die Süditaliener sind auf Rälte nicht eingerichtet. Die zu Weihnachten blühenden Rosen und Nelken sind alle zu Grunde gerichtet, ebenso viele Citronenpflanzungen.

Der Dampfer „Duke of Sise“, der von Yokohama in Tacoma, Wash., eingetroffen ist, bringt die Nachricht, daß in Japan sich eine Gesellschaft bildet, die der „Standard Oil Company“ Konkurrenz machen will. Diese Gesellschaft hat alle Petroleumländeereien in Ehigo angekauft. Der Petroleumvorrat umfaßt 4000 Acres und enthält Deliquellen, die schon seit 400 Jahren ergeblig sind.

Bist du nervös, matt, schwach und mühsam? Nimm einige Dosen Herbine. Es löst den Nerven, dem überarbeiteten Gehirn oder Muskelsthem neue Kraft und neues Leben ein und gibt neue Lust zum Leben und zur Arbeit. Preis, 50 Cts. in A. Tolle's Apotheke.

Gelegentlich des Jubiläums des Königreichs Preußen hat Kaiser Wilhelm eine Menge Orden und auch einige Medallien verliehen, während er keinerlei Amnestie erließ. Schlüter, Leiter der berühmten Schiffbaugesellschaft „Bullfinch“ in Stettin hat ebenfalls den Medallien erhalten. Wie sein Vater schon vor vierzig Jahren that, hat nun auch er mit höchstem Danke abgelehnt. Er ist stolz darauf, ein Bürger ohne „von“ zu sein.

Vor einigen Tagen wurde Henry Wolfe, ein südl. von Hunter Hill wohnhafter Farmer von einem Reisenden aus Chicago besucht und veranlaßt, eine Total-Agentur für ein Chicagoer Ubrengeschäft zu übernehmen. Nach Festsetzung der Einzelheiten wurde ein Kontrakt ausgestellt, den Wolfe unterschreiben mußte. Der Fremde packte den Kontrakt mit anderen Papieren in ein Couvert, versiegelte und adressierte dasselbe und übergab es alsdann Wolfe mit der Weisung, dasselbe an zwei Herren zu geben, die in etwa 2 Tagen bei ihm vorsprechen würden; er solle das Couvert nicht vorher öffnen. Wolfe war aber von Neugierde geplagt, was wohl Alles in dem Couvert enthalten sein mochte und öffnete dasselbe. Als nun die zwei „Herren“ kamen, machten sie dem armen Farmer Wolfe derartig die Hölle heiß, weil er einen fremden, mit Postmarken versehenen Brief geöffnet habe, daß er sich zur Zahlung von \$35.00 und zur Unterschreibung eines Wechsels über \$200 bereit erklärte. Die Gauner versprachen dagegen, dafür zu sorgen, daß er für dieses „Verbrechen“ nicht bestraft werde.

Daß die von der Hand der Zeit keine Runzeln in's Gesicht malen. Bleibe jung, indem du dein Blut rein und deine Verdauungsorgane in gesundem Zustande hältst. Herbine besorgt das für dich. Gesundheit ist Jugend, Krankheit bringt das Alter an. Preis 50 Cts. in A. Tolle's Apotheke.

Die abscheulichen vier vornehmen Mädchenmörder und Märdchenvergewaltiger von Paterson in New Jersey sind jetzt im Zuchthaus in Trenton. Auf dem Bahnhof in Trenton hatte ihnen eine große Menschenmenge bei ihrer Ankunft einen nicht weniger als freudlichen Empfang bereitet. Der Weg zum Zuchthaus wurde zu Fuß angezogen, und überall sammelten sich Menschenhaufen an, aus deren Mitte Berrwünschungen laut wurden. Als die Viere mit ihren Wachen an eine Treppe kamen, hürzten sämtliche Angestellte an die Fenster. „Da sind sie!“ rief eine Stimme. „Ihr Scheusal!“ rief ein Fabrikmädchen den Verurtheilten zu. „Ihr Hallunken gehört an den Galgen!“ rief ein alter Mann mit lauter Stimme, und die Menge brach in Pfiffen und Berrwünschungen aus.

Um Wechselfieber und alle malarischen Krankheiten in 4 Tagen zu kurieren, nehme man Quinora. Alle Apotheker zahlen das Geld zurück, wenn es nicht kurirt. Preis 50 Cts. per Paket.

Der Londoner „Times“ wird von ihrem Correspondenten in Pretoria berichtet, daß nach seiner Schätzung die Buren noch 19,000 Mann im Felde haben, und daß noch mehr britische Truppen erforderlich seien.

Eine Depesche aus Lorenzo Marques berichtet, daß die Buren die Bahnlinie von Komati Poort nach der Delagoa-Bucht an einem Punkte 10 Meilen östlich von Komati Poort besetzten und zerstörten.

Dem Londoner „Daily Telegraph“ wird aus Kapstadt folgendes berichtet: „Es stellt sich heraus, daß bei dem Geschehen zwischen General Knor und General De Wet bei General die Kaffrarian Rifles gegen 100 Mann verloren. Es sind unbedingt mehr berittene Truppen nötig. Drei Buren-Kolonnen bewegen sich nach dem Orange-Fluß zu, um in die Kapkolonie einzufallen. Man glaubt, daß Piet Botha's Kolonne von Smithfield der schon in die Kapkolonie eingedrungen ist. Man erwartet auch jeden Augenblick, daß De Wet in die Kapkolonie einfällt. Die Unterstützung unter den Briten wird immer größer; entferntere Garnisonen werden zurückgezogen, zum wenigstens die Hauptlinien zu schützen.“

Um Verstopfung, Nieren und Leberleiden zu kurieren, nehme man Rex Lee. Er reinigt das Blut und verschönert die Gesichtsfarbe. Alle Apotheker sind ermächtigt das Geld zurückzugeben, wenn Rex Lee nicht das leistet, was von ihm behauptet wird. Preis 25 Cts. per Paket.

Allerlei.

Der Citle fühlt sich getadelt, wenn er nicht gelobt wird.

Manchem genügt es nicht, daß es ihm gut geht, er will auch, daß es Anderen schlecht gehe.

Auf eines Freundes Rath hören die meisten Menschen nicht; sie lernen lieber vom Feinde.

Ein Doktor ist der einzige Mensch, der über seine Irrthümer Gras wachsen lassen kann.

Vater Chronos, der als alter Mann mit einer Sichel dargestellt wird, ist weit hinter dem modernen Fortschritt zurückgeblieben, sonst hätte er eine Nähmaschine.

Wenn der deutsche Kaiser unserem Botschafter gegenüber betonte, die Völker germanischen Blutes müßten zusammenhalten, so sollte er doch nicht vergessen, daß die niederdeutschen Buren vor allen anderen unsere Stammesbrüder sind, die kein wahrer „Mer Germanicus“ ignoriren darf.

Um schneller vorwärts zu kommen, benützen Viele das Stiefenpferd ihres Vorgesetzten als Vorpfeiler.

Es genügen zehn Streichhölzer nicht, um eine Cigarette anzuzünden; mill's aber das Unglück, so genügt eines, um eine Stadt einzuschießern.

Andrew Carnegie hat bis jetzt für \$13,454,866 Bibliotheken gestiftet.

Du kannst Jedem helfen, der an Halsweh, Kehlkopfentzündung, Bronchitis, Husten, Heiserkeit u. leidet, indem du ihm räthst, Ballard's Horebound Syrup, das große Mittel für Husten und Heiserkeit, zu nehmen. Preis 25 u. 50 Cts. in A. Tolle's Apotheke.

Kodesteller verheiratet seine Töchter an einfache, „ganz gewöhnliche“ Amerikaner. Das ist hübsch von dem Manne, dessen Geld ausreichen würde, den allertheuersten Prinzen, der überhaupt im Markte ist, zu kaufen!

Unsere Leser haben jedenfalls schon von „EQUAN-MEN“ gehört. Das sind Weiße, die sich in reiche Indianerstämme aufnehmen lassen, indem sie eine Squaw heirathen. Kürzlich ging nun durch die Presse eine Schurre, wonach die Bundesregierung Jedem, der eine Cherokeein, Creeks-, Choctaw- oder Chickasaw-Indianerin heirathet, die Summe von \$10,000 auszahlt. Der Witz wurde selbstverständlich von der europäischen Presse ernst genommen und allgemein colportirt. Nunmehr laufen tagtäglich in der Bundeshauptstadt Applikationen von Heirathscandidaten ein, welche die näheren Bedingungen kennen lernen wollen. Die meisten davon kommen aus Frankreich.

Jetzt protestiren christliche Missionäre dagegen, daß die Mächte die Chinesen „zu mild“ behandeln und verlangen nach grausameren Strafgerichten. Nicht mit Unrecht bemerkte neulich Bischof Potter in New York, daß es noch thue, vor Allem einige der Leute zu bekehren, die wir zur Belehrung der Chinesen nach China senden.

Sollte ein Leser Jemand kennen, der Anfallen billicher Kollik ausgelegt ist, so kann er ihm einen großen Gefallen thun, wenn er ihn auf Chamberlain's Kollik-, Cholera- und Diarrhöe-Mittel aufmerksam macht. Dasselbe hilft sofort. Zu verkaufen bei H. E. Schumann.

General McArthur's Berichte über die Lage auf den Philippinen werden von der Administration nach wie vor der Öffentlichkeit vorenthalten. McArthur versteht die Schönfärberei nicht, wie sie sein Vorgänger Otis verstand. Drum soll er auch bald durch jemand anders ersetzt werden.

Die Legislatur von Kansas hatte den Rath, ihr Verammungsurtheil über die Lynchquäntel auszusprechen, die kürzlich in dem Staate an einem Neger verübt worden ist. Vor den Unthaten der weiblichen Saloon-Lynch ist sie voll Schreden verflummt.

England ist eine immer mehr republikanisch werdende Monarchie, die Ver. Staaten eine immer mehr monarchisch werdende Republik. Der Redakteur von Burles's „Verage“ in London sagt, daß er mehr Anfragen über Rang- und Entlethenfragen aus den Ver. Staaten erhält, als aus England selbst. „Diese Thatfache ist bezeichnend“, bemerkt Bryan in seinem neuen Blatte. „Sie zeigt eine Hinneigung zu den lächerlichen Höflichkeit und Abgeschmacktheiten der Aristokratie, die nicht nur überaus, sondern sogar beforgniserregend ist. Aber können wir erwarten, daß wir den Imperialismus und die Plutokratie, die Herrschaft der Gewalt und des Geldes, haben können, ohne deren Formen, das Ceremoniell des Hofes? Wenn wir erst einmal die breite Grundlage der politischen Gleichheit verlassen, so werden wir in den nimmer endenden Streit über den gesellschaftlichen Vorrang und Vortritt verwickelt.“

Aus Kapstadt wird der Frankfurter Zeitung von einer eigenthümlichen Behandlung geschrieben, die De Wet den englischen Kriegsgefangenen zu Theil werden läßt. Den Leuten würden die Buchstaben D. W. D. (De Wet's Own), De Wet's Eigenthum, in den linken Arm eingearbeitet, worauf man sie unter dem Verprechen, nie wieder gegen die Buren zu kämpfen, freiläßt, allerdings unter der Zusicherung, daß sie handrechtlich erschossen werden würden, falls sie noch einmal die Waffen ergreifen. Die Mittelheilung bedarf denn doch wohl noch anderweitiger Befähigung, denn eine solche Behandlung Kriegsgefangener verstößt gegen das Völkerrecht. Es wird sich damit verhalten wie mit der Ausweisung der angeblichen Friedens-Emissäre.

Wohl kein Leiden oder Zustand des menschlichen Systems ist schmerzlicher und lästiger als Hämorrhoiden. Fabler's Budeve Pile Ointment heilt sie schnell, ohne Schmerz oder Abfallung von Geschäften. Preis 50 Cts. in Flaschen; Röhren, 75 Cts. in A. Tolle's Apotheke.

Angesichts des beispiellosen Ordensregens, womit Kaiser Wilhelm bei Gelegenheit der preussischen Zweihundertstfeier die Edlen und Getreuen seines Volkes beglückt hat, veröffentlicht der „Klabberbatsch“ folgenden Geschäftsbericht: „10,396 Orden sind im letzten Jahr in Preußen verliehen worden. Jeden Patrioten wird es freuen, daß bei dem allgemeinen Niedergang der Industrie wenigstens dieser Fabrikationszweig noch kräftig blüht. Wie es heißt sind die Ordensfabrikannten noch für die nächsten sechs Monate mit Aufträgen reichlich versehen, die Nachfrage ist so groß, daß die Fabrikation selbst bei Aufstellung der technisch vollkommenen Maschinen und einer Verdoppelung des Arbeiterpersonals ihr nicht zu folgen vermag. Wenn nächsten, wie zu erwarten steht, einige neue Orden hinzukommen, dann dürften die vorhandenen Fabriken am Ende ihrer Leistungsfähigkeit angelangt sein. Hoffentlich faßt die Regierung diesen Zeitpunkt scharf in's Auge, damit nicht die fortlaufenden patriotischen Verdienste der Unterthanen einen so weiten Vorrang gewinnen, daß sie von den ihnen nachbindenden Orden nicht mehr eingeholt werden können.“

In China breitet sich die Hungersnoth immer mehr aus. Wie wird das erst werden, wenn die „christlichen“ Mächte die verlangten Hunderte von Millionen Dollars „Kriegsentschädigung“ aus dem bungen Armenvolke herauszuschinden beginnen?

Es kostet mehr, die Stadt New York zu regieren, als die ganze Republik Mexiko. Um so beschämender ist es, zu gesehen, daß für die geringere Summe die Republik Mexiko viel besser regiert wird, als die Stadt New York.

Wenn es sich bestätigt, daß Pierpont Morgan nun auch der Hauptbesitzer der Carnegie-Stahlwerke ist, so hat dies Land einen Eisenbahnkaiser und Stahlkönig in Einer Person. Wobin soll diese Riesenmacht eines Einzelnen in der Republik noch führen?

Es ist irgend ein Körpertheil schmerzhaft oder reizbar, so gewährt Ballard's Snow Liniment sofortige Linderung. Preis 25 u. 50 Cts. in A. Tolle's Apotheke.

Rauen Sie Wetmore's Best

Keine Prämien! Alles beruht auf die gute Qualität.

Keine Prämien! Dieser Rau-Tabak wird auf seinen guten Ruf hin verkauft.



M. C. Wetmore Tobacco Co., St. Louis, Mo.

Joseph Faust, Präsident. Hermann Clemens, Kassier. W. Clemens, Vice-Präsident. Walter Faust, Ass. Kassier. **ERSTE NATIONAL BANK** von New Braunfels. Kapital \$50,000. Ueberschuß, \$11,500. Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen an Texas und u. f. w. werden ausgeföhrt und Einlassungen prompt besorgt. Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado. Direktoren: Louis Henne, J. D. Quinn, W. Clemens, Joseph Faust und Hermann Clemens.

B. Blumberg Lone Star Brewing Co. EXPORT Lager Beer. Agent für die Lone Star Brewing Co. in San Antonio. Office im City Saloon.

COMAL LUMBER CO. Edge Castle- und Ritzchen-Straße. — Gegenüber der protestantischen Kirche. Halten an Hand alle Sorten Bauholz, Bretter und Schindeln, welche zu den billigsten Preisen offerirt werden. H. E. FISCHER, Manager.

C. J. Ludewig Neue und "second hand" Waaren. Möbel werden auf Bestellung angefertigt und Reparaturen prompt und sauber ausgeführt.

Neubraunfels' Gegenseitiger Unterstützungs-Verein. Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für Neu Braunfels und Umgegend, die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Grabe, kein jetztraubenden Umständen, keine Verbindungen mit anderen Organisationen. Solche, die sich in den Verein anschließen wollen, können sich durch einen der nachstehenden Mitglieder des Direktiums anmelden lassen. Joseph Faust, Präsident. Hermann Seele, Vice-Präsident. H. E. Fischer, Schatzmeister. C. Audorf, D. Heilig, Direktoren.

PATENTS 50 YEARS' EXPERIENCE. TRADE MARKS DESIGNS COPYRIGHTS &c. A handomely illustrated weekly. Largest circulation of any scientific journal. Terms \$3 a year; four months, \$1. Sold by all newsdealers. MUNN & Co., 90 Broadway, New York.

J. D. GUINN. Law, Land & Collecting. AGENT.

Teranisches.

Im Bundesgerichte in San Antonio hatte sich der Mexikaner Manuel Gomez gegen Schmuggel und Uebertretung der Zolngesetze zu verantworten. Er hatte einen aus Ziegenfell bestehenden Schlauch voll Meerkohl aus dem Rio Grande gebracht und war mit dem Schnaps in Veracruz hauffen gegangen. Da er die gebotene Bürgschaft von \$150 nicht stellen konnte, muß er nun bis zu der im Mai eröfneten Sitzung der Bundes-Grand-Jury auf Staatskosten im Gefängnis geführt werden.

In Kerrville ist Herr Louis Underle, ein alter angesehener Pionier von Kerr County, gestorben.

Hill und Bryan haben die Einladungen der teranischen Legislatur, vor denselben Aedien über die gegenwärtige politische Situation zu halten, abgelehnt.

Mit einem Kapitale von \$1,000,000 hat sich die American Oil Company von Beaumont inforporiren lassen.

Der Stadtrath von Marlin hat eine Verordnung angenommen, welche es den Stiefelpufern verbietet, an Sonntagen auf den Straßen der Stadt ihr Geschäft auszuüben.

Dallas bekommt eine neue Mählmühle mit einem Kapital von \$200,000.

In der Nähe von Rio Grande City wurde ein Lager gashaltiger, lehmartiger Erde gefunden, die leicht entzündbar ist und, wenn angezündet, längere Zeit brennt. Einige halten diese brennbare Erde für ein bisher unbekanntes Mineral, während Andere sie für Lehm erklären, der hart von Gas durchdrungen ist.

Seit Entdeckung der Beaumonter Vorkommen ist der Preis des Rohöls in Corsicana von 98 auf 80 Cents pro Faß gefallen.

Auf dem Wege von New York nach San Francisco passirten neulich 250 Matrosen der Bundesarmee unter dem Commando von fünf Offizieren auf einem Entschiffungsboot die Straße durch San Antonio. Diese Matrosen war zur Ablösung der Mannschaft des Schlachtschiffes "Albatross" das Ende Februar von San Francisco nach Manila abdampten wird, bestimmt.

Der berühmte Schachspieler Harry Nelson Pillsbury hielt sich als Gast des San Antonioer Schach Clubs einige Tage in der Alamo-Stadt auf und spielte die dortigen Verehrer des Schachspiels durch seine Leistungen im "Blindspielen" gegen 13 Gegner auf einmal — in Erfolgen.

Die Straußenfarm am San Pedro-Springs-Parke in San Antonio ist jetzt vollständig nach Hot Springs, Arkansas, verlegt worden. Die letzten der großen Vögel passirten neulich auf einem Zuge der J. & G. N. - Bahn durch Braunfels.

Die Neger von Dallas beabsichtigen, eine Baumwollspinnerei zu gründen und operiren. Sie haben bereits ein Grundstück im Werthe von \$25,000 erworben und wollen Bonds für die zur Errichtung des Gebäudes und Beschaffung der Maschinen nöthige Summe ausgeben.

Die Großgeschworenen von Ellis County, einem der „civillistestien“ Counties im Staate, das mit den Segnungen des „Local Option“ - Gesetzes reichlich bedacht ist, haben nicht weniger als 30 Anklagen wegen Verbrechens und 284 wegen Vergehen eingereicht.

„Der Winter unserer Unzufriedenheit“ kann erträglich gemacht werden, indem man eine Flasche Simmons' Pulver für Heiserkeit, Husten und ähnliche Leiden stets bei der Hand hat. Ein sicheres Mittel. Garantirt. Preis 25 und 50 Cents.

Ueber London wird aus Amsterdam gemeldet, daß Präsident Krueger schwer erkrankt sei und seine Kräfte an seinem Aufkommen verzweifeln. Es wäre ein seltsames Spiel des Schicksals, wenn Präsident Krueger so rasch dem Haupt der sein Volk befreundenden Nation ins Grab folgen sollte. An den Verhältnissen in Südamerika würde aber voraussichtlich auch der Tod Kruegers nichts ändern. Die Engländer haben mit dem Bureauvolk zu kämpfen und nicht mit einem einzelnen Manne.

In der New Yorker Columbia-Universität hielt der bekannte österreichische Zoologe Dr. H. M. Kadich einen Vortrag über die Aufgabe, Mittel und Wege zu finden, die freilebend und auszubringende, werthvolle und verwertbare Thierwelt Nordamerikas auch kommenden Generationen zu erhalten. Von der ungefähren Bestimmung der jährlichen Reize, welche eine nur halbwegs vernünftige Wirtschaft mit den Hülfstheben dem Volke der Vereinigten Staaten für immer gesichert haben würde, ausgehend, schloß der Vortragende die

Erstzungsbedingungen anderer Thiergestalten dieses Landes, welche als solche selbst im Weltmarkt eine hervorragende Rolle eingenommen haben. Zu diesen rechnet er die Pelzrobben, die das eigentliche „Sealskin“ liefern, den Biber und verschiedene andere Pelzthiere, wie den an den Küsten des Stillen Meeres vorkommenden „Seerott“, dessen Fell schon heute mit Gold aufgewogen werde, den Zobel und das Woloreine. Zu seinen weiteren Ausführungen giebt Dr. v. Kadich an, welche Faktoren zur Ausrottung ganzer Thiergeschlechter beigetragen haben und welche Mittel zu ergreifen sein werden, um der Verwüstung jenes werthvollen Thierlebens, das heute noch vorhanden ist, Einhalt zu gebieten. Auch die großen Hirschgattungen: Elks, Moose und Male Deer, sowie die Hochgebirgsbewohner: das Bighorn und die Mountain Goat repräsentiren nach seinen Darlegungen Marktwerthe, welche zu erhalten die Aufgabe eines jeden Bürgers sein sollte.

Immer bereit, immer verlässig, sind Cheatham's Karative Tablets. Sie heilen eine Erkältung schneller als irgend ein bekanntes Mittel. Leicht bei sich zu führen, angenehm zu nehmen. Garantirt. Preis 25 Cts.

Radikalmittel.
Zwei Familienväter treffen sich.
A.: Wie geht's bei Ihnen zu Hause?
B.: Ah, unser Baby schreit Tag und Nacht.
A.: Läßt sich denn nichts dagegen thun?
B.: Ja, wenn ich es dem Doktor sage, sagt er allemal: Das härt seine Lungen. Wenn es genug geschrien hat, wird es schon stille werden. Aber nun werde ich ihn zwingen, dem Uebel abzuhelfen.
A.: Wie denn?
B.: Ich ziehe in die Wohnung über ihm.

Beim Dorfbad.
„Was für ein furchtbarer Lärm war denn eben bei Ihnen?“
„Hab' der Huberbauerin einen Zahn gezogen!“
„Unfinn; es waren mindestens zehn Personen!“
„Ganz recht; sie hatte ihre neun Kinder bei sich... die haben alle mitgeschrien!“
Gast (zum Wirth): „Seh'n Sie, Herr Pampfer, heut' ist einmal der Wein gut; da läßt sich nicht's d'rüber sagen — das ist ein echter Naturwein!“
Gastwirth (zum Schankknecht): „Malch'hub', haß g'miß aus dem Faßl her'ge'n, wo i' noch lei' Wasser 'nein-g'schütt hab'?“
Verdächtige Steigerung.
„Sagen Sie, ist dieser Bernsteinschmuck aber auch wirklich echt?“
Verkäufer: „D' gewiß, aber bitte, nehmen Sie doch diesen hier, der ist noch echter.“

Zerstreut.
Professor (auf dem Bahnhof, zum Bahn Portier): Ist der 10.18-Zug schon angefahren?
Portier: „Zwanzig Minuten Verspätung.“
Professor: „Ach, da kann ich noch schnell eine Besorgung in der Stadt machen. Bitte, wollen Sie meiner Frau, die mit dem Zug kommt, sagen, daß sie auf mich wartet.“
Portier: „Aber ich kenne ja Ihre Frau nicht.“
Professor: „Richtig, richtig! Daran habe ich gar nicht gedacht. Na, dann sagen Sie ihr nur, sie brauche nicht zu warten.“

Endlich.
Wahrsagerin: „Für einen Dollar sage ich Ihnen Ihre ganze Zukunft und Vergangenheit.“
Herr: „So, hier ist das Geld! Nun, bitte, los!“
Wahrsagerin: „Sie sind in Ihrer Ehe unglücklich gewesen?“
Herr: „Nein, ich war nie verheiratet.“
Wahrsagerin: „Ihre Freunde haben Sie betrogen?“
Herr: „Nein, meine Freunde sind mir stets treu geblieben!“
Wahrsagerin: „Halt! jezt hab' ich's! — Sie haben leztlich Geld verloren?“
Herr: „Das stimmt, nämlich den Dollar, den ich Ihnen bezahlt habe.“

Schulwig.
Groß war das Entsetzen des mathematischen Oberlehrers Professor Vork bei der Reaktionsnahme in z., als er beim Beginn des Unterrichts auf der Schultafel der Quarta folgende Gleichung fand: Beweis, daß Vork ein Kind ist. Voraussetzung: Vork — Rinde. Gleiches von Gleichem subtrahirt giebt Gleiches. Man nehme von beiden Seiten der Gleichung das e fort. Also Vork — Rind. Quod erat demonstrandum.

Das Schicksal der Vornamen.

Ueber die allmähliche Wandlung der Vornamen hat die Gesellschaft der Alterthumsforscher in der Picardie nach den städtischen Registern von Amiens, Frankreich, eine Erhebung angestellt, die sich auf die letzten 200 Jahre erstreckt und die Vornamen mit einander vergleicht, die in den Jahren 1691, 1791 und 1891 in der genannten Stadt den Taufstücken gegeben wurden. Zunächst beschäftigt sich die alte Wahrnehmung, daß man früher überhaupt viel weniger Vornamen gab als heute. Im Jahre 1691 wurden in Amiens 763 Kinder auf einen Vornamen getauft, 511 auf zwei und nur 9 auf drei. In 1791 dagegen erschienen nur 171 mit je einem Vornamen, dafür aber schon 411 mit drei und 51 mit vier. Im Jahre 1891 finden sich schon sieben Fälle, in denen fünf Vornamen vorkommen wurden.

Auch in der Wahl der Vornamen ist ein großer Wechsel eingetreten. Solche, die heute überall angutreffen sind, waren vor 200 Jahren so gut wie gar nicht in Mode, andere wiederum sind seit jener Zeit nahezu verschwunden. Für die französischen Verhältnisse ist es bemerkenswerth, daß im Laufe des letzten Jahrhunderts eine Einwanderung solcher Vornamen erfolgt ist, die bei anderen Völkern sehr gebräuchlich sind. So treten in den Geburtsregistern zu Amiens im Jahre 1891 die Namen Georges 121 Mal, Alfred 74 Mal, Emilie 55 Mal, Jules 48 Mal, Fernand 40 Mal, Arthur 28 Mal, Gustave 23 Mal, Genevi 21 Mal auf, während sie vor 100 und 200 Jahren noch nicht ein einziges Mal zu finden sind. Auch der Name Robert ist erst jetzt in Mode gekommen, der Name Joseph scheint den Höhepunkt seiner Beliebtheit bereits überschritten zu haben, während Namen wie Francois, Antoine, Nicolas und Jacques immer seltener werden. Bei den weiblichen Vornamen hat einer seine hervorragende Stellung in den letzten 200 Jahren einigermaßen behauptet, nämlich der Name Marie, während an zweiter Stelle Marguerite sich ebenfalls mit Zähigkeit in Mode erhalten hat. Dazwischen sind Francois, Anne, Catherine, Elisabeth beinahe ganz abgetommen. Unter den Vornamen, die erst im 19. Jahrhundert in Gebrauch gekommen sind, ist besonders Germaine zu nennen, dann Berthe, Georgette, Yvonne, Valentine, Leonie, Albertine, Alcega, Alphonine, Ferner auch so bekannte Namen wie Alice, Elise und Lucie.

Ganz besondere Wandlungen erlitt die Mode der Vornamen selbstständig während der Revolutionszeit, beeinflusst durch verschiedene Ereignisse, die beim Volk besonderen Eindruck machten, zum Beispiel wurde ganz plötzlich der Name Adelaide überall beliebt nach einer Heldin, die während der Revolutionszeit an einem Pferdehalsband von ihrem eigenen Ranne geküßt worden war und deren rührende Geschichte damals überall gelesen und abgebeilt wurde; jezt ist der Name Adelaide so gut wie ausgefallen. Dasselbe gilt von den vor 100 Jahren überaus häufigen Namen Angeline, Elisabeth und Jean-Baptiste.

Bei der großen Verehrung für das klassische Alterthum, die während der großen Revolution zu Tage trat, kamen natürlich auch entsprechende Vornamen auf, zum Beispiel Brutus, Scaevola, Hercule, Virgine, noch häufiger waren solche Namen, die einen direkten Bezug auf die Einrichtungen, Ereignisse und Wünsche der Revolution angingen. So fanden sich unter den männlichen Vornamen folgende, die uns heute besonders merkwürdig anmuthen: Floreal, Messidor, Thermidor, Fructidor, Brumaire; ferner selbstständig Liberte, Egalite, Unite; auch Republicain, La Montagne (nach der Bergpartei im Nationalconvent); endlich ganz wunderliche Vornamen wie: Ding-et-Uu (Grundzwanzig, entweder nach dem Datum der Auflösung der Nationalversammlung oder der Enthauptung Luwigs des Schreckten), Ceillet (Nelle), Millet (Hirle), Chevour (Hiede), Ami de Nation (Vernunftfreund), France libre (Das freie Frankreich), Sans Pein (Der Bedürfnislose), La Paix (Der Friede), auch einige „Republique“, und zwar als männlicher Vornamen. Unter den weiblichen Vornamen der Revolution giebt es auch besonders schöne Beispiele: außer der unvermeidlichen Republicaine finden sich einige Vertueuse, dann als Vertreter der Pflanzen auf der „Wiese“ (Bomme), die „Orangenblüthe“ (Fleur d'Orange), die „Weißblüthe“ (Blanche Fleur), ferner Göttin (Desse), nach dem Triumvirat Marat der weibliche Vornamen Maratine u. s. w. Diese kühnen Bildungen haben natürlich das Zeitalter der Revolution nur so lange überlebt wie ihre damals geborenen Träger, und wahrscheinlich werden auch von diesen viele der später anrüchlich gewordenen Revolutionsnamen noch bei Lebzeiten abgelegt haben.

Großen, kommunalen Reichthums erfreut sich die Gemeinde Orla in Schwaben, welche im Laufe eines Menschenalters für etwa 85,000,000 Baumsämme verkauft, und sich durch planmäßige Aufforstung nach je 40 Jahren immer das gleiche Einkommen sichert. In Folge dieser reichlichen Einkünfte giebt es in Orla keinerlei Steuern. Bahnen, Telegraphen und dergleichen stehen unentgeltlich zur Benutzung und Schulhauser, Lehrkräfte und viele andere Dinge kosten den Bewohnern eigentlich gar nichts.

Schnitzel.

Eines bemerkenswerthen guten Gedächtnisses sollen sich die Leute erfreuen, die auf den Kanälen leben.

Gegen Keuchhusten hat ein berühmter italienischer Arzt das Gichtpulver von Petroleumdämpfen mit Erfolg angewendet.

In Japan sind noch verschiedene Münzen aus Eisen im Umlauf, und in Siam bestehen die meisten Geldstücke aus Porzellan.

Nicht ein einziger Chinese befindet sich unter den Tausenden von Leuten, welche im Armenfriedhofe von New York begraben sind.

Auf der Gasthofliste der Schweiz stehen nicht weniger als 1700 Hotels verzeichnet, deren Jahreserinnahme angeblich \$25,000,000 beträgt.

Die Friedhöfe Londons bedecken eine Fläche von etwa 2000 Aedern, und der Werth dieses Landes wird auf 20,000,000 Pfund Sterling angegeben.

Der Baupreis der Handelsdampfer stellt sich nach den neuesten Statistiken für England auf \$65 und für Frankreich auf \$105 per Bruttotonne.

Die Republik Venezuela umfaßt 506,159 englische Quadratmeilen. Sie ist also größer als alle europäischen Staaten, mit Ausnahme des Russischen Reiches.

Die schlimmste Hungersnoth, welche Europa in neuerer Zeit heimfuchte, war die in Irland 1846—47, wo 1,000,000 Menschen den Entsetzungen erlag.

Geräucherter Haring exportirt das japanische Aderbau- und Handelsministerium probeweise von Afrika und Komori (im Norden von Japan) nach Melbourne.

Dumpe Wohnstätten in der Nachbarschaft von nicht entwässertem Land können durch die Anpflanzung von Vorbeere und Sonnenblumen in deren Nähe besser bewohnbar gemacht werden.

Der Reichthum des alten Krösus betrug nach unserem Gelde nur etwa \$20,000,000. Schon in zwei Jahren würde somit das Einkommen J. D. Rockefeller's dem ganzen Vermögen des Krösus mindestens gleichkommen.

Die Lage des Banjo sollen in England geduldet sein, und dieses Instrument dürfte dort bald in dieselbe Kategorie kommen, wie die Mundharmonika und das Akkordeon. Als das beliebteste Instrument der Saison gilt in England die Zither.

Die Guard-Linie läßt einige Dampfschiffe bauen, welche die neuen, deutschen Passagierdampfer an Größe und Leistungsfähigkeit noch übertreffen sollen. Man glaubt, daß auch andere englische Dampferlinien sich bemühen werden, die gefährliche Konkurrenz der „Deutschland“ aus dem Felde zu schlagen.

Unter 300 Arbeitern, welche beständig mit Kupfer hartiren, hat Professor Lewin in Berlin acht gefunden, deren Haar eine grüne Färbung angenommen hatte, welche kein Kupfer enthalten konnte. Man kennt diese merkwürdige Erscheinung schon seit 250 Jahren, doch nimmt es stets eine geraume Zeit, bis sie bemerkbar wird.

Mit dem Lichte des Planeten Venus zu photographiren versuchte man mit gütlichem Erfolge an Smith's Observatorium zu Geneva, R. V. Die Experimente wurden in der Ruppel des Observatoriums in der Weise vorgenommen, daß alles andere Licht außer jenem, welches durch eine geöffnete Luke der Ruppel vom Planeten Venus herinströmte, ausgeschlossen wurde.

Drei blinde Maschinen-schreiberinnen sind zur Zeit im Schachamts-Departement in Washington, D. C., beschäftigt. Ihre Leistungen sollen denen anderer Operatoren gleichkommen, und man stellt an sie bezüglich des Niederschreibens von Diktaten und des Kopirens der Schriftstücke ganz dieselben Ansprüche, wie an sehende Personen. Diese blinde Gehilfinnen haben sich so vortreflich bewährt, daß man noch mehrere anstellen will.

Die starke Seemacht im fernem Osten will binnen Kurzem Japan sein. Drei neue Kriegsschiffe von England, Frankreich und Deutschland sind kürzlich in Japan angekommen, und ein anderes aus England wird dort in Balde erwartet. Allein im Tonnengehalte übertreffen diese vier neuen Schiffe den gesamten Tonnengehalt der elf japanischen oder der zwölf chinesischen Kriegsschiffe, welche an der großen Seeschlacht im gelben Meere theilhaftig waren.

Ein Land der Whiskytrinker scheint Deutschland zu werden, wie der Jahresbericht des Inlandsteuer-Kommissärs Wilson vermuthen läßt. Die Ver. Staaten exportiren mehr Whisky nach Deutschland, als nach irgend einem anderen Lande. Augenscheinlich wird Bourbon-Whisky in Deutschland dem Ane-Whisky vorgezogen. Von 1. Juli 1899 bis 3. Juni 1900 wurden 411,489 Gallonen Bourbon- und 137,578 Gallonen Ane-Whisky nach Deutschland verführt.



Großmutter's Thee
kurirt Verstopfung, reinigt das Blut, verschönert die Gesichtsfarbe, bringt die Leber in Ordnung.
Ein wahrer Regler des Systems!
Wird unter positiver Garantie verkauft; wenn nicht befriedigend, wird der Kaufpreis zurückerstattet.
Preis 25 Cents.
In allen Apotheken zu haben.
Vorsicht! — Kein Packet ist echt ohne Großmutter's Bild wie oben!
Zu verkaufen bei H. E. Schumann, Neu Braunfels.

WILH. LUDWIG, JR.
neben der Post-Office.
Großer Vorrath und beste Auswahl in feinen Weinen alten Whisky's, Cigarren und Tabaken.
Stets kellerfrisches Lagerbier an Zapf.

\$16.75 Warranted High Grade
We Dare to Describe All Our Sewing Machines,
a thing that dealers in cheap rattle-traps dare not do. We sell you a high-grade machine at less than half factory list, calculating that each machine put into a home will sell many others for us without great expense. This machine—Corolla No. 4—is constructed of the best material in use, every bearing being of steel or case-hardened. The woodwork is of best quality, either Light Antique or Golden Oak finish. The motion is easy and light. It does not feed mechanism is positive, giving an accurate 4-motion movement to the feed without the use of springs. It has a self-lubricating needle-bar, which is always kept clean, well before leaving the factory, and is strongly created, each being accompanied by the factory warranty for 10 years. Accessories and Attachments complete free. TERMS: \$4.00 cash with order; balance C. O. D. At our remarkably close price this machine (usually sold at \$25 to \$35) will sell itself at sight. Your friends need not to see it to buy it. Customers may retain \$1.00 from every cash order they send us (remitting \$15.75 net).
F. E. ENCELL & CO., 330 Dearborn St., Chicago, Ill.



In answer to numerous requests the above machine will be shipped to readers of this paper absolutely free for examination and approval. We pay all freight charges. Upon examination if found perfectly satisfactory pay the freight agent the price as advertised, NO MORE.

The HUGO & SCHMELTZER Co
WHOLESALE GROCERS.
und Händler in
Staple und Fancy Groceries.
Alamo Plaza, San Antonio, Texas.
Fine Wines, Liquors, Tobacco and Cigars.

Alleinige Agenten des berühmten Flaschenbieres von Jos. Schlitz & Co., der Whiskys von Rosham, Gerstl & Co. und „Bell of Bourbon“ Co., Agenten für West-Texas für die berühmten Stachelberg's Cigarren, auch für E. Herzbium & Bro., Jackson Square und Belmont Cigarren und die weltberühmten Stafford u. Manitou Mineral Wasser, G. H. Rumm & Co.'s Extra Dry und Pommery Sec Champagne.

Zwischen Neu Braunfels und St. Louis.
Die I. & G. N.-Bahn
Zwischen Neu Braunfels und Mexico.
ist die kurze Linie!
Chair Cars und Pullmann Schlafwagen ohne Umfragen täglich von Neu Braunfels. Vortrefflicher Passagier-Dienst, schnelle Züge und moderne Ausrüstung. Ebe man irgendwo hinreist, wende man sich an den J. & G. N.-Agenten um vollständige Auskunft, oder schreibe an
E. Price,
2. Vice-Präs. u. Gen.-Supt.,
Palestine, Texas.
D. J. Price,
G. P. & T.-Agent,

Zwischen Neu Braunfels und Kansas City.
Die I. & G. N.-Bahn.
Zwischen Neu Braunfels, Dallas und Fort Worth.

ALBERT CHURCH,
Nachfolger von J. B. Galm.
Birtthschaft und Restauration.
San Antonio - Straße, Neu Braunfels.
Neu und elegant eingerichtet. Alles Gute was der Markt bietet, zum Essen, Trinken und Rauchen. Whisky bei Quart und Gallone. Feiner Lunch jeden Morgen um 10 Uhr. Kellerfrisches Bier stets an Zapf.

Neu-Braunfels
Zeitung.
Neu Braunfels, Texas.
Herausgegeben von der
Neu Braunfels Zeitung Publishing Co.
Jul. Dieckel, Geschäftsführer.
W. J. Dheim, Redakteur.

Die „Neu-Braunfels Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorauszahlung. Nach Deutschland \$3.00.

Herr John Wickes
wird als reisender Vertreter der „Neu-Braunfels Zeitung“ in den nächsten Wochen unsere geehrten Abonnenten in Anhalt, Bulverde, Boerne, Blanco City, Comfort, Kendall, Leon Springs, Lindenbach, Spring Branch, Smithson's Valley, Twin Sisters und Weston besuchen.
Ein freundliches Entgegenkommen unsern Reisenden gegenüber wird die Herausgeber zum besonderen Danke verpflichten.

Candidaten-Anzeigen.
Den geehrten Wählern der Stadt Neu-Braunfels empfehle ich mich achtungsvoll als Candidat für das Amt des City-Markts, Assessors und Collectors.
Frank Rowotny jr.

Als Candidat für das Amt des City-Markts, Assessors und Collectors empfehle ich den geehrten Wählern der Stadt Neu-Braunfels achtungsvoll
Theodor Frölich.

Der Redakteur der „Neu-Braunfels Zeitung“ lehnte sich beglücklich in seinen Sorgenstuhl zurück; sein tägliches Quantum „Cops“ war geliefert und er konnte sich nun für den Rest des Tages seinem liebsten Zeitvertreib, dem Durchsehen von Wechselblättern widmen.

Kaum hatte er jedoch das „Texas Vorwärts“ zur Hand genommen und angefangen, sich darin zu vertiefen, als Freund J. (sein wahrer Name ist Redaktionsgeheimnis) eintrat, unser hochverehrter Gönner und zukünftiger Abonnent, der die „Neu-Braunfels Zeitung“ ebenfalls bestellen will, wenn sie einmal ganz nach seinem Einmale über die verfluchte „Lincoln Freie Presse“ darf ich schimpfen. Die Tante —

„So laß mich doch ausreden!“ sagte mein Freund ungeduldig und gab mir die Flasche, die unterdessen leer geworden war, zurück. „Wenn die Tante angegriffen wird, so wehrst sie sich; wirft Du an, so greiffst Du sie an.“

„Angegriffen?“ fragte ich erstaunt. „Ja, hat denn Jemand mich angegriffen? Ich dachte mir, die ganze Welt bewunderte.“

„Dummes Zeug!“ schrie mein Freund. „Da, sieh mal her und lies!“

Und er suchte mit dem „Texas Vorwärts“ so lange unter der Nase herum, bis ich schließlich dachte: „John, sieh doch ab und sieh, was denn eigentlich los ist!“

Ich stieg also ab, band den Alcedon an der Fenz an, hob mein Quittungsbuch auf, schob mir die Brille zurecht und fing an der Stelle, die mir mein Freund zeigte, zu lesen an. Es war gleich in der ersten Spalte, wo der Herr Diderchen sich vom Herrn Dünnerchen per Telexphon erzählen läßt, wie die Fichtenknaben in der Legislatur die Zeit totschlägen.

„Diderchen“, fragte ich, „was ist denn das für ein Kerl?“

Mein Freund entblöhte sich vor Freude und erzählte mir, wie er sich vorhin bei dem Herrn Dünnerchen über den Ausdruck „behen“ äußerte und wie er sich über den Ausdruck „behen“ äußerte, das abscheuliche Wort, das Du in Deinen Reise-Korrespondenzen so oft und ungerufen gebrauchst?“

„Freilich sehe ich es“, antwortete ich. „Hier steht es ja gedruckt. Der Herr Diderchen sagte sogar „psst Teufel“, als er den Ausdruck vom Herrn Dünnerchen hörte. — Wer ist denn eigentlich dieser Dünnerchen und woher hat er denn seinen Namen?“

„Der“, erklärte mein Freund mit wichtiger Miene, indem er seinen Hut wieder aufsetzte, „ist der Berichterstatter, oder Reporter, wie es auf deutsch heißt, des Herrn

Ich ließ das Quittungsbuch vor Schreden fallen und verpacete ihm hoch und teuer, seinen Namen nie wieder in meinen Reiseberichten zu erwähnen.

„Ach was“, rief er ärgerlich, „so war das nicht gemeint. Ich wollte Dich nur auf etwas aufmerksam machen, möchte aber nicht, daß alle Leute wissen, daß ich es war — ein andermal kannst Du ja meinen Namen wieder in die Tante setzen und zugleich dabei erwähnen, ich habe riesig viele Ballen Cotton geerntet und möchte jetzt gern meine Farm verkaufen, billig für „Cash“ mit sammt dem Vieh —“

„Das geht nicht“, unterbrach ich ihn; so etwas streicht die Tante immer aus; die wittert da gleich eine verdeckte Anzeige dahinter. Aber von Deiner guten Ernte, das will ich nächstens erwähnen, denn die Tante freut sich immer, wenn es ihren Abonnenten gut geht.“

„John“, begann mein Freund wieder, „John, Du fängst an berühmt zu werden! Neulich wurde Du sogar angeklagt —“

„Ich weiß es“, versetzte ich mit stolzem Selbstbewußtsein. „Ich werde mir das Gedicht einprägen lassen, und meine Kinder und Kindeskinder lassen —“

„Und hier ist etwas“, unterbrach mich mein Freund, „das kannst Du Dir ebenfalls einprägen lassen;“ und er zog eine gekrümmte Zeitung aus seiner Pistolenfische hervor.

Ich setzte meine Brille auf, begutete mir das Blatt, sah, daß es die Ausgabe des „Texas Vorwärts“ vom 8. Februar 1901 war und bemerkte: „Das ist eine gute Zeitung; ich habe die Tante sagen hören, sie würde lieber zwei und einen halben Silberling für ein Blatt wie das „Texas Vorwärts“ ausgeben, als irgend eines der großen vierseitigen 86 Cts.-Blätter als Geschenk annehmen und lesen. — Aber komm“, rief Deine Zeitung wieder ein und laß uns einen begen.“

„John“, sagte mein Freund mit dumpfer Stimme, während er sich meine kleine braune Flasche und mir das „Texas Vorwärts“ unter die Nase rieb, „John, Du mußt einen ordentlichen Artikel gegen dieses Blatt in der Tante loslassen.“

„Das geht nicht“, erwiderte ich, „da läme ich schön an; die Tante würde den Artikel ohne viel Umschände in den Papierkorb werfen. Du weißt gar nicht, was die sich für Freuden mit meinen Reiseberichten herausnimmt. Gegen andere Zeitungen, das hat sie mir ausdrücklich anbefohlen, soll ich ja nichts sagen oder schreiben; nicht einmal über die verfluchte „Lincoln Freie Presse“ darf ich schimpfen. Die Tante —“

„So laß mich doch ausreden!“ sagte mein Freund ungeduldig und gab mir die Flasche, die unterdessen leer geworden war, zurück. „Wenn die Tante angegriffen wird, so wehrst sie sich; wirft Du an, so greiffst Du sie an.“

„Angegriffen?“ fragte ich erstaunt. „Ja, hat denn Jemand mich angegriffen? Ich dachte mir, die ganze Welt bewunderte.“

„Dummes Zeug!“ schrie mein Freund. „Da, sieh mal her und lies!“

Und er suchte mit dem „Texas Vorwärts“ so lange unter der Nase herum, bis ich schließlich dachte: „John, sieh doch ab und sieh, was denn eigentlich los ist!“

Ich stieg also ab, band den Alcedon an der Fenz an, hob mein Quittungsbuch auf, schob mir die Brille zurecht und fing an der Stelle, die mir mein Freund zeigte, zu lesen an. Es war gleich in der ersten Spalte, wo der Herr Diderchen sich vom Herrn Dünnerchen per Telexphon erzählen läßt, wie die Fichtenknaben in der Legislatur die Zeit totschlägen.

„Diderchen“, fragte ich, „was ist denn das für ein Kerl?“

Mein Freund entblöhte sich vor Freude und erzählte mir, wie er sich vorhin bei dem Herrn Dünnerchen über den Ausdruck „behen“ äußerte und wie er sich über den Ausdruck „behen“ äußerte, das abscheuliche Wort, das Du in Deinen Reise-Korrespondenzen so oft und ungerufen gebrauchst?“

„Freilich sehe ich es“, antwortete ich. „Hier steht es ja gedruckt. Der Herr Diderchen sagte sogar „psst Teufel“, als er den Ausdruck vom Herrn Dünnerchen hörte. — Wer ist denn eigentlich dieser Dünnerchen und woher hat er denn seinen Namen?“

„Der“, erklärte mein Freund mit wichtiger Miene, indem er seinen Hut wieder aufsetzte, „ist der Berichterstatter, oder Reporter, wie es auf deutsch heißt, des Herrn

Diderchen im Kapitol zu Austin, und er wird wohl Dünnerchen heißen, weil er so dünn von Gestalt ist. Mein Nachbar dort drüben, der schon öfters in Austin gewesen ist, sagt, der Dünnerchen sei dünner wie die Luft; deshalb könne sich der Schlingel auch manche Ungezogenheit erlauben, denn er weiß, daß man seiner nicht habhaft werden kann.“

Mein Freund erzählte mir noch viel vom Herrn Dünnerchen, ich gab aber nicht acht darauf, sondern nahm den Bleistift, mit dem ich mir die neuen Abonnenten aufnotierte, zur Hand und schrieb mir folgende, von Herrn Diderchen gebrauchte Ausdrücke auf den Deckel meines Quittungsbuches:

Capital investen, Dummheit der Texaner, National Drummer Convention, psst Teufel, Sanitarium, erzdumm, Reporter, Dünnerchen, Constitution-Amendments, erzdumm (No. 2), cancellirt, Diderchen.

Und jedesmal, wenn ich ein Wort abgeschrieben hatte, machte ich in der Zeitung einen Strich durch dasselbe, damit ich es nicht etwa zweimal abschriebe.

„Was machst Du denn da mit meinem „Vorwärts“?“ schrie mich mein Freund an. „So hör doch auf; ich will ja das Blatt noch ein paar mal durchlesen, um mir mein Deutsch, das ich mir beim Lesen Deiner Reiseberichte fast verborben habe, wieder ein wenig aufzubessern.“

Ich gab ihm also das Blatt zurück, las die Wörter, die ich aufnotiert hatte, noch einmal durch und dachte so ziemlich laut bei mir selber:

„hm, sonderbar; die schönen und edlen Ausdrücke, die der Herr Diderchen gebraucht, die sind nicht deutsch; und die deutschen Ausdrücke, die er gebraucht, die sind nicht schön und edel.“

„Unfinn“, sagte mein Freund, „das verstehst Du nicht, John. Wenn diese Ausdrücke im „Texas Vorwärts“ stehen, so sind sie schön und edel und deutsch zugleich.“

„Nun ja“, sagte ich beäufzigend, „ich will ja gern zugeben, daß der Herr Diderchen besser deutsch kann als ich, und über viele hochgelehrte Ausdrücke verfügt, die ich mir von der Tante erst erklären lassen mußte, wenn ich mir dabei auch etwas denken wollte. — Wenn ich aber schreiben: „Es wurde einer gebeht“, so verstehst Du das doch?“

„Ei freilich“, sagte mein Freund; „aber —“

„Der Herr Diderchen“, unterbrach ich ihn, „verstehst wohl den Ausdruck nicht?“

„Gewiß versteht er ihn“, sagte mein Freund entrüstet.

„Aber warum“, fragte ich, „schimpfst er denn, wenn er hört, daß Jemand „einen gebeht“ hat? Ist er denn Prohibitionist?“

Mein Freund fing an zu lachen. „Hör auf, John“, sagte er, „hör auf mit Deinen Fragen, und komm in vierzehn Tagen wieder; dann wollen wir einen Tüchtigen begen und ich will Dir die Tante begahnen und das Blatt hier zum Einrahmen mitgeben.“

Und ich ritt nach seelenvergnügt weiter nach der See- u. Hafenstadt Davenport zu. Unterwegs traf ich meinen alten Schulkameraden —

So weit hatte der Redakteur der „Neu-Braunfels Zeitung“ den Brief des „Bohemian John“ sein sauberlich für die Zeper abgeschrieben, als plötzlich ein fürchterlicher Knall das ganze Druckereigebäude erschütterte. Die 75 Centner schwere neue Cylinder-Pressen machte einen Sprung, die Dampfmaschine stöhnte, die Fenster zitterten, die „Job“-Presse wackelte, die Typen langten gar nützlich durcheinander und die Redaktionschere fiel von ihrem Ehrenplatze zur Rechten des Redakteurs stierend auf den Fußboden.

Entsetzt sprang der Redakteur aus seinem Sorgenstuhl auf.

Was war das? Träumte ihm? Ging die Welt unter? War es ein Erdbeben? Explodirte vielleicht der große Lucas-Geyser in Beaumont? Oder war vielleicht gar in unserer Vorstadt Austin ein Zeitungsmensch vor Aerger geplatzt, weil sein „Heiter Hort der persönlichen Freiheit“, der tadellose Epitaph, in der Cantinenfrage mit den Prohibitionisten gestimmt hat, oder weil der „Bohemian John“ in einer Woche mehr neue Abonnenten anwies, als alle seine Reisenden zusammen im ganzen Jahre?

Nein, lieber Leser, Zeitungsmenschen plagen so leicht nicht, die können ein gutes Stück Aerger vertragen; der ganze Lärm rührte von einem Sprengschuß her, der vom Geleise der M. & T.-Bahn her ertönte und den Redakteur, der wohl ein wenig genickt haben mochte, wieder zur Arbeit ermunterte.

Nachdem sich der Redakteur von seinem Schreden erholt hatte, wollte er mit dem Abschreiben fortfahren; allein das Original-

Manuscript des „Bohemian John“ war und blieb seltsamer Weise spurlos verschwunden.

Die bösen Buren! Sie haben den Engländern bei Bloemfontein wieder eine empfindliche Schlappe beigelegt und sollen mit fünfacher „Uebermacht“ über die armen Rothbröde hergefallen sein! Die Buren scheinen fast so hartköpfig zu sein wie die Philippinos, die auch nicht begreifen wollen, daß sie schon längst wohlthueden assimiliert sind.

Wer bis zum 1. März die Waffen nicht gestreckt hat, — kann kein Amt bekommen,“ proklamirt die Philippinen-Commission. Diese schändliche Drohung wird dem Philippinen-Krieg vermutlich in Bälde wieder einmal beendigen.

Scherzfrage: Welche Enten sind den Zeitungsmenschen am liebsten?
Antwort: Die Abonnenten.

Kirchenzettel.
3. Februar, Hortontown.
10. „ „ Specht.
17. „ „ Hortontown.
24. „ „ Frankfurt.

Quittung.
Vom Neu-Braunfels Gegenseitigen Unterstützungs-Verein anlässlich des Todes meines unvergesslichen Vaters, Herrn Heinrich R. Schumacher, die Summe von Fintaufend Dollars (\$1000) erhalten zu haben, bescheinigt hiermit dankend
Frau Anna Marie Schumacher, geb. Hebers.

Notiz!
Bei meiner Uebersiedelung nach Karnes City sage ich hiermit allen Freundinnen und Bekannten, von denen ich nicht persönlich Abschied nehmen konnte, ein herzliches Lebewohl!
Digna Lindemann, geb. Pantermühl.

Selma Halle
Nachfeier des schönen Maskenballs vom 27. Januar 1901
am Sonntag, den 17. Febr.
Nachmals werden gute Geldpreise zur Verteilung kommen für die besten Masken.
Tanzgeld 25 Cts. Abendessen 35 Cts. das Paar.
Der letzte Ball dieser Saison!
Freundlichst ladet ein
E. S. L. u. r.

Maskenball
in der
Germania Halle
am Sonntag, den 17. Februar.
Verschiedene Preise kommen zur Verteilung.
Freundlichst ladet ein
Ernst Zipp.

Großer Maskenball
— in —
Clear Spring
am Sonntag, den 24. Februar.
Freundlichst ladet ein
E. Schuenemann.

MaskenBall
— in —
Thorn Hill
am Sonntag, den 24. Februar.
Freundlichst ladet ein
H. D. Gruene.

Großer Maskenball
— in —
Maxdorffs Halle
am Sonntag, den 17. Februar.
Drei hübsche Preise werden zur Verteilung gelangen.
Freundlichst ladet ein
Heinrich Seefas.

Ball
in
Rohde's Halle
am Sonntag, den 24. Februar.
Freundlichst ladet ein
Ed. Rohde.

L. A. HOFFMANN,
Putz- und Mode-Geschäft,
San Antonio Straße, Neu Braunfels, Texas.

Masken! Masken!

Billige Masken. Kinder Masken.
Papp Masken. Thier Masken.
Gaze Masken. Charakter Masken.
Draht Masken. Harlekin Masken.
Schellen, Besatz und allerlei Sachen, Masken
Anzüge anzufertigen.

Leader Koch-Defen.



Die besten der Welt. Von \$6.50 bis \$22.50.

JOS. BENOIT & SON.

Von Januar 1900 bis Januar 1901 haben nachstehende Personen „Leader“-Kochöfen von uns gekauft. Diese Kochöfen sind garantiert und bedeutend billiger als irgend ein anderes Fabrikat. Sollte irgend einer unserer nachstehend genannten werthen Kunden mit dem Defen unzufrieden sein, so bitten wir ihn, sich sofort bei uns zu melden. Die Länge dieser Namenliste legt gewiß ein gutes Zeugnis für die Vortrefflichkeit und Güte dieser Defen ab.

- Die besten der Welt. Von \$6.50 bis \$22.50.
- JOS. BENOIT & SON.**
- Von Januar 1900 bis Januar 1901 haben nachstehende Personen „Leader“-Kochöfen von uns gekauft. Diese Kochöfen sind garantiert und bedeutend billiger als irgend ein anderes Fabrikat. Sollte irgend einer unserer nachstehend genannten werthen Kunden mit dem Defen unzufrieden sein, so bitten wir ihn, sich sofort bei uns zu melden. Die Länge dieser Namenliste legt gewiß ein gutes Zeugnis für die Vortrefflichkeit und Güte dieser Defen ab.
- | | |
|----------------------|-------------------------|
| J. Junker, sen. | Wm. Heinemann. |
| Ferd. Martin. | Henry Luersen. |
| Walter Altes. | Louis Ewald. |
| Aug. Zimmermann. | Aug. Ewald. |
| Henry See. | Wm. Walker. |
| Gus. Prochow. | Carl Kriegerom. |
| Aug. Maho. | Hermann Rehsfeld. |
| Jacob Staupenberger. | H. Zimmermann. |
| H. E. Fischer. | Carl Rathke. |
| Henry Harborth. | Fritz Dedele. |
| Wm. Hundertmark. | Ad. Hansmann. |
| W. A. Harborth. | Henry Kabe. |
| Tom Meyer. | Wm. Boges. |
| Fritz Soechting. | Refus Campos. |
| Louis Meyer. | Chas. Marf. |
| Chas. Maho. | Rud. Bading. |
| Otto Vorp. | Hubert Reymen. |
| Wm. Remmler. | Wm. Walker. |
| Ad. Koepf, jr. | E. G. Genshew. |
| H. v. Senden. | E. A. Hansmann. |
| J. Stroemer. | Mrs. Tomas. |
| Ad. Dülm. | Mar. Lausch. |
| Geo. Knoke. | Mrs. Christ. Zipp, sen. |
| Wm. Zipp. | Jacob Beder. |
| L. Pofy. | Louis Kaderli. |
| Robt. Schreter. | Os. Worf. |
| Fritz Galle. | Ferd. Jensen. |
| Fritz Bartels. | Maxilo Huente. |
| Chas. Klein. | Walter Ritterp. |
| Ed. Schneider. | Joe Rodde. |
| Wm. Kule. | E. Ethel. |
| Henry Weil. | Chas. Walker. |
| Wm. Hoffmann. | Wm. Weinstrom. |
| Henry Zipp. | Wm. Klinger. |
| Aug. Scholl. | Wm. Debes. |
| Alf. Homann. | Alb. Sattler. |
| Ed. Stolte. | H. P. Schaser. |
| Wm. Koepf. | Christ. Koefler. |
| John Müller. | Rud. Kridhan. |
| Chas. Brinfortter. | Hermann Fischer. |
| Louis Meyer. | Chas. Lindemann. |
| Maxilo Garza. | Wille Koepf. |

Notales.

Ankunft und Abgang der „Star“

Von Neu Braunfels nach Clear Spring

Von Goodwin nach Neu Braunfels

Von Neu Braunfels über Sattler nach

Von Neu Braunfels über Smithson's

Von Neu Braunfels nach Solms, um

Von Neu Braunfels nach Biew, täglich

Alle Postfächer müssen, wenn sie recht

Otto Heilig, Postmeister.

Abfahrt der Züge der J. & G. N.

Nach Norden:

Nach Süden:

In Hause des Herrn B. Preiß wurde

Am Mittwoch, dem 13. v. M. schloß

Am 9. v. M. wurde von Pastor G.

In dieser Ausgabe der „Neu-Braun-

Am Mittwoch, dem 13. v. M. schloß

Am 9. v. M. wurde von Pastor G.

In dieser Ausgabe der „Neu-Braun-

Am Mittwoch, dem 13. v. M. schloß

Am 9. v. M. wurde von Pastor G.

In dieser Ausgabe der „Neu-Braun-

Am Mittwoch, dem 13. v. M. schloß

Am 9. v. M. wurde von Pastor G.

In dieser Ausgabe der „Neu-Braun-

Am Mittwoch, dem 13. v. M. schloß

Am 9. v. M. wurde von Pastor G.

In dieser Ausgabe der „Neu-Braun-

Am Mittwoch, dem 13. v. M. schloß

Am 9. v. M. wurde von Pastor G.

In dieser Ausgabe der „Neu-Braun-

Am Mittwoch, dem 13. v. M. schloß

Am 9. v. M. wurde von Pastor G.

In dieser Ausgabe der „Neu-Braun-

Maskenball

der „CLEMENS RIFLES“

am Samstag, den 16. Februar.

Drei Preise, und zwar je einer für die beste Herrenmaske, die beste Damenmaske und die beste Gruppe, werden zur Verteilung gelangen.

Verkauf von fruchtbaaren Ländereien.

Wir offeriren prachtvolle Ländereien in Runnels, Concho und Tom Green Counties, welche sich für Ackerbau, sowie Viehzucht eignen.

GEORGE KNOKE, New Braunfels, JOHN MARBACH, Bracken, Comal Co.

Marktbericht.

San Antonio. Galveston.

Die hier bezahlten Preise liegen in der Regel zwischen den in San Antonio und Galveston bezahlten.

In der Versammlung des Carneval-Clubs am Freitag Abend, die etwas besser besucht war als die beiden vorhergehenden, wurde Herr Jos. Faust als temporärer Vorsitzender gewählt.

Am Freitag Abend um 8 Uhr findet im Court-Hause wieder eine Versammlung statt.

Am Freitag Abend um 8 Uhr findet im Court-Hause wieder eine Versammlung statt.

Am Freitag Abend um 8 Uhr findet im Court-Hause wieder eine Versammlung statt.

Am Freitag Abend um 8 Uhr findet im Court-Hause wieder eine Versammlung statt.

Am Freitag Abend um 8 Uhr findet im Court-Hause wieder eine Versammlung statt.

Am Freitag Abend um 8 Uhr findet im Court-Hause wieder eine Versammlung statt.

Am Freitag Abend um 8 Uhr findet im Court-Hause wieder eine Versammlung statt.

Am Freitag Abend um 8 Uhr findet im Court-Hause wieder eine Versammlung statt.

Am Freitag Abend um 8 Uhr findet im Court-Hause wieder eine Versammlung statt.

Am Freitag Abend um 8 Uhr findet im Court-Hause wieder eine Versammlung statt.

Am Freitag Abend um 8 Uhr findet im Court-Hause wieder eine Versammlung statt.

Am Freitag Abend um 8 Uhr findet im Court-Hause wieder eine Versammlung statt.

Am Freitag Abend um 8 Uhr findet im Court-Hause wieder eine Versammlung statt.

Am Freitag Abend um 8 Uhr findet im Court-Hause wieder eine Versammlung statt.

Am Freitag Abend um 8 Uhr findet im Court-Hause wieder eine Versammlung statt.

Am Freitag Abend um 8 Uhr findet im Court-Hause wieder eine Versammlung statt.

Am Freitag Abend um 8 Uhr findet im Court-Hause wieder eine Versammlung statt.

Am Freitag Abend um 8 Uhr findet im Court-Hause wieder eine Versammlung statt.

Am Freitag Abend um 8 Uhr findet im Court-Hause wieder eine Versammlung statt.

Am Freitag Abend um 8 Uhr findet im Court-Hause wieder eine Versammlung statt.

Am Freitag Abend um 8 Uhr findet im Court-Hause wieder eine Versammlung statt.

Am Freitag Abend um 8 Uhr findet im Court-Hause wieder eine Versammlung statt.

Am Freitag Abend um 8 Uhr findet im Court-Hause wieder eine Versammlung statt.

Sklenar's Putz- und Mode-Geschäft.

In Voelcker's Gebäude neben der Apotheke.

Die größte und modernste Auswahl in aufgezupften Damen- und Kinderhüten findet man nur in

Sklenar's Putz- und Mode-Geschäft.

Geschmackvollste Kleiderstoffe und passende Trimming,

bestehend aus Spitzen, ALL-OVER und Applique Trimming.

Alle Farben Haarzöpfe, moderne Gürtel, Handschuhe, Schirme, SHIRT-WAISTS, Röcke und Unterröcke, und Damen-Wäsche.

Achtungsvoll, U. Sklenar.

B. E. Voelcker, Droguen, Medicinen und Chemikalien.

Patent-Medicinen, die feinsten.

Parfümerien, Seifen und Toiletten-Artikel.

Schulbücher und Schreibmaterialien.

Deutsche und Englische Zeitschriften und Zeitungen.

F. J. FROMME, Davenport, Texas.

hält an Hand

alle Sorten Bauholz, Bretter, Schindeln, Tapeten, Delfarben, alle für Bauzwecke nötigen Eisenwaren, Nähmaschinen, sowie Särge und alle Leichenbestattungs-Materialien, welche zu den billigsten Preisen verkauft werden.

Frisches Bier und Cigarren.

Die besten Corn- & Cotton-Planzen sind die „Empress“ und „Twentieth Century“.

Beide werden auf Probe gegeben bei LOUIS HENNE, alleiniger Verkäufer.

Mexikanische Bandwurmmittel.

Das berühmte mexikanische Bandwurmmittel vertreibt den Bandwurm vollständig und leicht in wenigen Stunden. Preis nur \$1.00.

Ein gutes deutsches Mädchen wird verlangt für eine gute Stellung in Austin, man erkundige sich bei Pfeuffer & Hellmann.

Ein gutes deutsches Mädchen wird verlangt für eine gute Stellung in Austin, man erkundige sich bei Pfeuffer & Hellmann.

Ein gutes deutsches Mädchen wird verlangt für eine gute Stellung in Austin, man erkundige sich bei Pfeuffer & Hellmann.

Ein gutes deutsches Mädchen wird verlangt für eine gute Stellung in Austin, man erkundige sich bei Pfeuffer & Hellmann.

Ein gutes deutsches Mädchen wird verlangt für eine gute Stellung in Austin, man erkundige sich bei Pfeuffer & Hellmann.

Ein gutes deutsches Mädchen wird verlangt für eine gute Stellung in Austin, man erkundige sich bei Pfeuffer & Hellmann.

Ein gutes deutsches Mädchen wird verlangt für eine gute Stellung in Austin, man erkundige sich bei Pfeuffer & Hellmann.

Ein gutes deutsches Mädchen wird verlangt für eine gute Stellung in Austin, man erkundige sich bei Pfeuffer & Hellmann.

Ein gutes deutsches Mädchen wird verlangt für eine gute Stellung in Austin, man erkundige sich bei Pfeuffer & Hellmann.

Ein gutes deutsches Mädchen wird verlangt für eine gute Stellung in Austin, man erkundige sich bei Pfeuffer & Hellmann.

Ein gutes deutsches Mädchen wird verlangt für eine gute Stellung in Austin, man erkundige sich bei Pfeuffer & Hellmann.

Ein gutes deutsches Mädchen wird verlangt für eine gute Stellung in Austin, man erkundige sich bei Pfeuffer & Hellmann.

Ein gutes deutsches Mädchen wird verlangt für eine gute Stellung in Austin, man erkundige sich bei Pfeuffer & Hellmann.

Merlei.

Von Ferdinand Neils.

IV.

Die Christen erbielten ihren Namen von dem Gründer der christlichen Religion, von dem Friedensfürsten Christus. Er sagte: „Friede sei mit euch!“ „Liebt eure Feinde; segnet, die euch fluchen; thut wohl denen, die euch hassen; bittet für die, so euch beleidigen,“ u. s. w. Dieses sind Sittenlehren, die Jedermann, der Anspruch macht, ein Mensch zu sein, der Beachtung wert halten sollte. Das moderne Christentum allerdings weicht davon sehr ab; denn es kennt keine Menschenliebe. Daher mußten die Bewohner ferner, fremder Länder gereizt, gesüßelt, mißhandelt werden, bis ihre Gehuld zu Ende ging und sie ihre Qualgeister, ihre Feinde in grauamer Weise ermordeten. Dann hatten die frommen Christen ja Veranlassung, ihrer Verdruß zu frohnen und wilden Tieren gleich, sich auf die Bewohner Chinas zu stürzen und sie zu mordeten. Aber jedes Volk liebt sein Land, seine Sprache, seine Religion und verteidigt solche gegen die Annahmungen und Greuel der gewaltsamen Eindringlinge.

Das sind so die Schrecken der Eroberungsfriede. Sie sollten und würden zwischen zivilisierten Völkern gar nicht existieren, wenn nicht die sogenannten christlichen Religionen, mit ihrem heillosen Anschauen und grauamen Handlungen das Schrecken durchaus fortsetzen müßten. Wenn die Völker, Menschen und Christen zu sein, sollten nur den Krieg dulden, wenn ihr Land von wilden Horden, von bösen streifschützigen Völkern angegriffen wird. Aber leider sind es gerade in China die christlichen Missionäre gewisse Seiten, die sich rühmen, den Krieg veranlaßt zu haben. Sie sind dem Namen nach Christen, sind übrigens mit ihrem Christentum so weit gefahren, daß sie tiefer als die Heiden stehen, die sie jetzt abschlagen.

Nicht alle sind solche andere Christen. In Südafrika herrscht auch Krieg, und es giebt dort auch christliche Missionen; aber über diese kann nur Christliches berichtet werden.

Die Eltern und Lehrer sind ihrer Stellung nach Friedensfreunde und Förderer des Friedens zu Hause, in der Schule, wie in der Gesellschaft und im öffentlichen Leben. Das Streben der Eltern und Lehrer, die Kinder von Jugend auf sitzlich zu erziehen, ist mühsam, das Ziel ist ferne und es ist dann noch ungewiß, ob die Jugend als Bürger mit aller Kraft gegen Imperialismus und Eroberungssucht auftreten wird.

Wer selbständig thätig werden will, muß lernen, sich selbst, seine Leidenschaften zu beherrschen. Er muß andern die Rechte zugestehen, die er selbst beansprucht.

In Erwägung aller genannter Wahrheiten und Thatfachen, würde es nicht nur statthaft, sondern dringend notwendig und pflichtgemäß sein, daß Lehrer in Gemeinschaft mit allen Friedensfreunden vorgehen, um dahin zu wirken, die Einstellung der Feindseligkeiten zu erlangen. Die Christen haben den Beginn der Blutbäder in China verschuldet, und sie mordeten und schlachten eben so grausam, wie die Heiden, d. h. die Chinesen. Die Menschenfreunde sollten nun wenigstens beweisen, daß ein Mensch in seiner wahren Menschlichkeit mehr ist, als ein Christ.

Man muß sich an die zu Gesetzgebern erwählten Abgeordneten wenden. Petitionen, von fähigen Männern gründlich und bereit ausgearbeitet, müssen an sie gerichtet und abgehandelt werden. Solche, Hunderttausend von Unterschriften enthaltend, können und dürfen ihre gute Wirkung nicht verfehlen, oder unsere Republik geht ihrem Ende entgegen.

Also hoffen wir, daß der Friede dem Lande wieder gegeben wird. Und ist dieses geschehen, so werden Millionen des Geldes dem Lande erspart worden sein. Die Lehrer haben in mancher, wenn nicht in jeder Beziehung zur Erlangung des Friedens beigetragen, und so würde durchaus gerecht gehalten werden, wenn ein bedeutender Teil des Geldes zur Aufbesserung des Gehaltes der Lehrer verwandt werden könnte. Dadurch würde auch vielen Familien Geld erspart werden.

Jezt erhält ein Lehrer auf dem Lande an Gehalt gewöhnlich so etwa \$350 bis \$500. \$350 oder \$400 sind zu wenig für einen Mann mit einer Familie. Nebenverdienste giebt es nur in sehr wenigen Fällen, aber Nebenausgaben sehr viele. So muß mit dem Gehalte Alles für die zwölf Monate des Jahres angeschafft werden, dessen man in der Familie bedarf; sogar Krankheitsfälle müssen berücksichtigt werden. Oft kann kaum Futter genug auf dem zur Schule gehörigen Lande gezogen werden, um ein Pferd zu erhalten. Bekommt nun ein Lehrer \$450,

so mag ein solcher Betrag eben hinreichend sein unter gewissen Verhältnissen. Wer aber sparsam lebt, mag sogar etwas erübrigen.

Da spricht nun ein Mann: „\$450 sind zu viel für den Lehrer.“ Und dieser gute Mann war nicht Mitglied eines Schulvorstandes. Er ist ein Vater, der Kinder in die Schule schicken muß. Es scheint fast, jener geachtete Herr hat sein liebes Ich mit seinem Können als Muster hingestellt und beurteilt darnach andere Menschen, wenigstens Lehrer. Denn freilich, wenn er an die Fähigkeiten eines Lehrers kommt und sie seinem eigenen Wissen und Können gleichstellen und darnach bemessen wollte—dann freilich würde ein solcher Gehalt zu hoch sein.

In Wirklichkeit hat ein Lehrer für seine Mühe, Arbeit und Verantwortlichkeit reichlich seine \$500 verdient. Inzwischen sind bis jetzt nur wenige in Comal Co. angestellt, die zu den Glücklichen zählen und \$500 bis \$600 erhalten, da solche in Distrikten angestellt sind, wo das Staats-schulgeld sich auf \$500 bis \$600 beläuft. Bekanntlich darf das Staats-schulgeld, gesetzlich nur verwendet werden, um Lehrergehälter zu bezahlen. Wird es zu andern Zwecken ausgegeben, so soll solche Handlung als ungesetzlich angesehen werden.

Die meisten Lehrer bekommen wohl so um die \$400 herum. Dieses ist, wie gesagt, eine zu geringe Vergütung. Angenommen nun, es gäbe viele solcher Leute, die da meinen, \$450 sei ein zu hoher Gehalt für den Lehrer, und es würden aus ihrer Zahl die Vorstandsmitglieder eines Schuldistriktes erwählt, so könnte es wohl vorkommen, daß der Versuch gemacht werden dürfte, Personen mit \$300 Gehalt für 10 Monate als Lehrer anzustellen. Hoffentlich wird jener Eine in seinem Distrikte, wo derselbe auch sein mag, immer als ein Unikum dastehen. So wird auch der Versuch immer fehlgeschlagen, die Bezahlung für Unterricht und Erziehung so herabzusetzen, daß man das Dargebotene als eine Bettlergabe ansehen dürfte.

Deutsche Lehrer für deutsche Schulen.

(Bellville Wochenblatt.)

Daß für die Erhaltung des Deutschthums in Texas die deutsche Volksschule Vorbedingung ist und gleichermäßen für diese deutsche Volksschule eine Zufuhr tüchtiger deutscher Lehrer, ist so einleuchtend, daß Keiner daran rütteln wird, und jeder Deutsche wird auch bereitwillig eingestehen, daß wir darauf aus sein sollten, diese bewußten tüchtigen deutschen Lehrer für alle Schulen, die von einer erheblichen Anzahl Kinder deutscher Eltern besucht werden, zu erlangen. Stellt man aber die Frage, woher wir auf die Dauer dieser Nachfrage decken sollen, so ist dieselbe weniger leicht zu beantworten, und je mehr man darüber nachdenkt, je mehr ist man versucht auszurufen: „Woher nehmen und nicht fehlen!“

Die Anforderungen, welche wir stellen müssen, sind nicht gering. Unerlässlich ist erst einmal, daß der Lehrer im Stande sei, den vom Staate gestellten Bedingungen für Erlangung eines Certificats Genüge zu leisten, damit er Staats-schulgelde zu leisten kann. Die Deutschen sind von alten Zeiten her ein sparsamer Menschenstamm gewesen und leider zeigt sich ihr Sparsamkeit oft am stärksten in öffentlichen Angelegenheiten, und wenn es gilt, Schulgeld herauszurücken, ist Mancher nicht gern dabei. Es dürften sich wohl wenige Gemeinden finden, in denen nicht ein Teil der Jugend jedes regelmäßigen Unterrichts verlustig ginge, wenn die Schule gänzlich aus den Taschen der Schulpatrone erhalten werden müßte. Abgesehen hiervon, ist es aber wünschenswert, daß unsere Kinder in den öffentlichen Schulen, die offen sind für Reich und Arm, in denen weder Klassenunterschiede, noch Seltenskranken sich aufbauen können, unterrichtet werden. Die öffentliche Schule ist die richtige Schule für die zukünftigen Bürger einer Republik, in der alle Menschen gleich sind vor dem Gesetz. Dringend zu wünschen ist ferner, daß die Lehrer unserer deutschen Schulen in allen Unterrichtsfächern gut beschlagen sind, daß sie nicht bloß im Stande sind, Certificate zu bekommen, die sie berechtigen, Staatsgelde zu ziehen, sondern daß sie sich auch den Besten und Tüchtigsten ihres Berufes im Lande in jeder Hinsicht ebenbürtig zur Stelle stellen können. Jezt und fern sollen die Lehrer ferner in Bezug auf die Landessprache sein. Deutsche Eltern müssen im Interesse ihrer Kinder darauf bestehen, daß die Lehreren gut Englisch lernen. Es ist unser Wunsch, daß unsere Kinder, wenn sie erwachsen sind, im Kampfe ums Dasein, wie im öffentlichen Leben, ihre Stellung behaupten und nicht bei Seite geschoben werden wegen mangelnder Kenntnis der Landessprache oder anderer Bildungsmängel, und es ist daher auch

unsere Pflicht, ihnen Lehrer zu verschaffen, die im Englischen und in allen in den Volksschulen gelehrteten Fächern gut beschlagen sind. Schließlich sollen die Lehrer der deutschen Schulen aber auch befähigt sein, Deutsch zu lehren. Hierzu genügt es nun durchaus nicht, daß dieselben Deutsch sprechen, lesen und schreiben können. Selbst der beste Spiegel muß mehr Licht empfangen, als er verstreuen kann. Ein guter Schulmeister aber ist kein Reflector, sondern eher ein „Abstrahator“, der erst ganz durchdrungen sein muß von dem, was er im Kreise verbreiten soll, vergleichbar. Wir müssen also fordern, daß der Lehrer ein gutes, dialektreines Deutsch redet und schreibt. Die deutschen Mundarten sind uns Allen lieb und wert und Mancher mag sie in ihrer anheimelnden Natürlichkeit im Hause dem spröderen Hochdeutschen vorziehen. Wo aber die Kinder so vieler deutscher Stämme neben einander wohnen, als Nachbarn, muß der Dialekt aus der Schule verbannt sein und bleiben. Dann sollte der Lehrer unserer Kinder aber auch die deutschen Klaffen studiert und schäpener gelernt haben, und auch hinreichend mit der Geschichte des deutschen Volkes vertraut sein, um auch bei seinen Schülern das Verständnis für die Werte unschätzblicher deutscher Dichter und Denker, wie eine Erkenntnis für die Bedeutung des germanischen Stammes in der Vergangenheit und Gegenwart, und damit das deutsche Stammesbewußtsein, wecken und hegen zu können. Wünschenswert, wenn auch nicht absolut notwendig, ist es ferner, daß der Lehrer auch befähigt sei, Gesangsunterricht in der Schule zu erteilen. Der Gesang ist ja ein nicht zu unterschätzendes Bildungsmittel und das deutsche Kinderlieb in der Schule ist ein bereicherndes Mittel für Alles was gut deutsch ist. Kann dann der deutsche Lehrer noch Turnunterricht im Japan'schen Sinne geben, so ist unser Ideal erreicht, denn daß er im Stande sein soll sich Zuneigung und Gehorsam seiner Schüler zu verschaffen und Achtung bei allen Menschen, das versteht sich bei jedem Jugenderzieher von selbst.

Um Unverdaulichkeit und alle Magenkrankheiten zu kurieren, nehme man Dr. D. S. Harris' Dosepsia Tablets. Alle Apotheker sind bereit das Geld zurückzugeben, wenn sie nicht jeden Fall kurieren. Preis 50 Cts. das Paket.

An die Lehrer und Freunde der deutschen Sprache in Texas.

Dr. W. J. Harris, U. S. Commissioner of Education, hat Herrn E. Biered von New York beauftragt, einen Bericht auszuarbeiten über den jetzigen Stand des deutschen Unterrichts in den verschiedenen Staaten der Union. Dieser Bericht soll in dem nächstens zu erscheinenden Jahrbuch des Commissioners zur allgemeinen Kenntnissnahme gebracht werden. Herr Biered hat in Folge dessen den Unterzeichneten ersucht, ihm zur Erlangung des betr. statistischen Materials für Texas behüßlich zu sein. Damit nun der Bericht hinsichtlich unseres Staates möglichst genau und vollständig ausfalle, werden Sie hiermit gebeten, nachstehende Fragen beantworten und gest. umgebend an den Unterzeichneten einzuwenden zu wollen.

Achtungsvoll, Jacob Bidler, 1904 San Antonio Straße, Austin, Texas.

- 1. Name der Schule;
2. Staatschule oder Privat-Anstalt, Verein, Vereins oder Kirchen-schule?
3. Anzahl der Klassen (Grades), in denen Deutsch gelehrt wird;
4. Anzahl der Schüler bzw. Schülerinnen, welche am deutschen Unterricht teilnehmen;
5. Anzahl der Kinder deutscher Eltern;
6. Anzahl der Kinder nicht-deutscher Eltern;
7. Gesamt-schülerzahl der Anstalt;
8. In welcher Klasse wird mit dem deutschen Unterricht angefangen?
9. Wie viele Jahre wird der deutsche Unterricht fortgesetzt?
10. Ist der deutsche Unterricht vorgezogen oder freigegeben?
11. Wie viele deutsche Lehrpersonen die Woche sind für jede Klasse angestellt?
12. Wie viel Zeit wird täglich auf den deutschen Unterricht verwandt?
13. Wird außer dem Lesen, Schreiben, Sprechen und Uebersetzen, auch Grammatik, Aufsatz und Literatur gelehrt?
14. Welcher Sprache bedienen Sie sich vorzugsweise beim deutschen Unterrichte, der deutschen oder der englischen?
15. Seit wann ist der deutsche Unterricht an Ihrer Schule eingeführt?
16. Wie viele Lehrer bzw. Lehrerinnen unterrichten Deutsch an Ihrer Schule?
17. Name der betr. Lehrer oder Lehrerinnen;

- 18. Ist der Lehrer seminarristisch oder akademisch ausgebildet, oder ist er Autodidakt?
19. Wo erlangte er seine Ausbildung, in Amerika oder in Europa?
20. Wie lange unterrichten Sie Deutsch in Texas?
21. Lehren Sie die deutsche oder die lateinische Schrift?
22. Gibt es Kinder deutsch-amerikanischer Eltern, welche am deutschen Unterricht nicht teilnehmen?
23. Hat die Schule eine deutsche Bibliothek?
24. Sind die ein- oder zweisprachigen Schüler die aufgeweckteren?
25. Allgemeine Bemerkungen;

! Katarrh und Schnupfen wird man früher los, wenn man Hunt's Lightening Oil einathmet. Einige Tropfen innerlich genommen lindern und heilen Unterleibskämpfe, Cholera Morbus und ähnliche Leiden. Garantiert. Preis 25 u. 50 Cts.

Unter neuer Gesandter an Italien heißt v. Meyer. Der Mann hat in Harvard graduiert; er ist reich und ein großer Sportliebhaber. Sein Wohnsitz ist in Hamilton bei Boston. Er war Sprecher des Repräsentantenhauses der Legislatur von Massachusetts und republikanisches National-Comite-Mitglied für diesen Staat. Dieser edle Sproß der altherkömmten Familie Meyer wird doch kein Nachkomme des reichgewordenen Mediziners, mannes Weidemeier sein, der, als er Geld genug hatte, sich selbst in den Melesian erbob, indem er seinen Namen Mey de Meier schrieb. Das ist wirklich zum Wahlschreien!

Professor: (der aus dem Bad an's Ufer steigend seine inzwischen gestohlenen Kleider nicht mehr findet): „Um, um, sollte ich mich wirklich in der Zeitraubeit schon zu Hause ausgezogen haben?“

Burke (entsetzt hereinströmend): „Herr Lieutenant, die Erde bebte!“ Lieutenant: „Nun, jebalten! Wird einfach nicht mitjewaekelt!“

! Alle Krankheiten, die Juden verursachen, sind lästig und bringen in Verlegenheit. Hunt's Cure lindert sofort und heilt dauernd alle solche Leiden. Garantiert. Preis 50 Cents.

Lehrer: „Sag' mal Karl, hat der Mensch einen freien Willen?“ Schüler: „So lange er nicht verheiratet ist.“

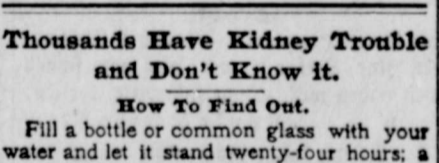
Unteroffizier: „Krause, schreiben Sie nicht ein Gesicht wie 'n Friedensengel nach der Kriegserklärung!“

Herr: „Sie wollen meine Tochter heiraten? Sie ist ja zweimal so alt wie Sie!“ Bewerber: „Nun, da geben Sie ihr einfach zweifache Mitgift.“

Aus der Instruktionssunde. Feldwebel: „Sie, Maier, wie werden Sie den Herrn Korps-Kommandanten ansprechen?“ Maier: „Herr Feldwebel, meld' geborsam, wenn's net sein muß, lieber gar net!“

Er kennt sich aus. Kellnerin: „Es ist heute noch spät geworden, Herr Huber, Ihre Frau wird Sie jedenfalls schon mit Sehnsucht erwarten!“ Gast: „Oh, das glaube ich doch nicht so recht. Eber — mit'n Knüppel!“

Thousands Have Kidney Trouble and Don't Know It. How To Find Out. Fill a bottle or common glass with your water and let it stand twenty-four hours; a sediment or settling indicates an unhealthy condition of the kidneys; if it stains your linen it is evidence of kidney trouble; too frequent desire to pass it or pain in the back is also convincing proof that the kidneys and bladder are out of order.



What To Do. There is comfort in the knowledge as often expressed, that Dr. Kilmer's Swamp-Root, the great kidney remedy, fulfills every wish in curing rheumatism, pain in the back, kidneys, liver, bladder and every part of the urinary passage. It corrects inability to hold water and scalding pain in passing it, or bad effects following use of liquor, wine or beer, and overcomes that unpleasant necessity of being compelled to go often during the day, and to get up many times during the night. The mild and extraordinary effect of Swamp-Root is soon realized. It stands the highest for its wonderful cures of the most distressing cases. If you need a medicine you should have the best. Sold by druggists in 50c. and \$1. sizes. You may have a sample bottle of this wonderful discovery and a book that tells more about it, both sent absolutely free by mail, address Dr. Kilmer & Co., Home of Swamp-Root, Co., Binghamton, N. Y. When writing mention reading this generous offer in this paper.

Warum wollt Ihr einen stiechen Leib durchs Dasein schleppen, wenn die Rettung so nahe ist? Gorn's Alpenfräuter-Blutbeleber ist ein altes Heilmittel. Tausende haben es erprobt und Tausende, welche die Hoffnung aufgegeben, fanden Heilung. DR. PETER FAHRNEY, 112-114 S. Hoyne Ave., CHICAGO, ILL.

RIPANS. A common sense, effective cure for indigestion, constipation, sour stomach, headache, dizziness and many other ills which originate in a bad stomach or are the outgrowth of poor physical condition. ONE GIVES RELIEF. WANTED.—A case of bad health that R.I.P.A.N.S. will not benefit. They banish pain and prolong life. One gives relief. Note the word R.I.P.A.N.S. on the package, and accept no substitute. R.I.P.A.N.S. is for 5 cents, may be had at any drug store. Ten samples and one thousand testimonials will be mailed to any address for 5 cents, forwarded to the Ripans Chemical Co., No. 10 Spruce St., New York.

Die Perle von Texas. Größte Brauerei südlich von St. Louis. Lehtjährige Verkäufe 150,000 Fass mehr als irgend eine Brauerei im Süden.

PEARL BEER. San Antonio Brewing Ass'n. Ein durchaus einheimisches Institut. Sämtliche Aktien in Händen von San Antonio Bürgern. Robert Krause, Agent für Neu Braunfels und Umgegend.

Brüche geheilt. Das verbesserte elastische Bandage ist das einzige Bandage der Welt, welches mit absoluter Bestimmtheit bei Nacht und Tag getragen wird, und es hält den Bruch bei der stärksten Arbeit oder größten Anstrengung zurück und ist ein sicheres Mittel, um die Bruchstelle zu heilen. Der Kabsfaber Harlinger steht mit seinem Freund Treloff vor einem Barnum-Plakat: „Da muß grad staunen, was der Barnum nicht Alles bringt!“ — „Das ist wahr, er hat sogar einen Kabsfaber, der sich selbst über den Bauch fährt.“ — „Na — ist's möglich!“ — „Ja — mit der Hand natürlich.“ Beim Zahnarzt. Zahnarzt: „Donnerwetter, Sie verstehen es aber, sich zu befeuern, keinen Schrei haben Sie ausgestoßen!“ Patient (brummt): „Ja, denken Sie, ich werde auch noch Reflake für Sie machen!“ Böser Handel. Erster Journalist: „Was haben Sie denn für den aufreizenden Leitartikel bekommen?“ Zweiter Journalist: „Hundert Mark.“ Erster Journalist: „Donnerwetter, das ist aber ein anständiges Honorar!“ Zweiter Journalist: „Ach, nicht doch, ich meine hundert Mark Strafe.“ Zwischenruf. Dichter (sein Drama vorlesend): „Der Erste floß, der Zweite floß, der Dritte floß desgleichen.“ Theater-Direktor: „Allmächtiger! Das ist ja das reine Floßtheater!“

Ein verhängnisvoller Topf.

Die in Nettweil am Nedar erscheinende Bürgerzeitung... veröffentlicht eine Schauer- geschichte, die auf Wahrheit beruhen soll.

Es gibt keine bessere Medizin für kleine Kinder als Chamberlains Hustenmittel.

Die pfiffigen Bauern.

In Schlammerdorf war eines Tages Feuer ausgebrochen, das aber zum Glück durch die energische Tätigkeit der Schlammerdorfer freiwilligen Feuerwehr gelöscht werden konnte.

Das gab zu denken! Denn in ganz Schlammerdorf waren die Backöfen in der nämlichen Weise angebracht; wie leicht konnte sich nicht der gleiche Unfall wiederholen.

Das gab ein großes Murren im Dorf. Denn alle Backöfen mußten nun abgebrochen und wieder neu aufgebaut werden.

„Wollen's abwarten, bis die Kommission kommt,“ erwiderten achselzuckend der Hinterhuber und der Steffelbauer.

Und die Kommission kam — genau als die vier Wochen herum waren, keinen Tag früher oder später und ging von Anwesen zu Anwesen, um zu prüfen, ob auch die Verordnung entsprechend durchgeführt sei.

„Hinterhuber,“ rief mit grosser Stimme der Altuaris, kennt Ihr die Verordnung der hohen Feuerbestraufungskommission?“

„Ja wohl,“ gab der Hinterhuber zur Antwort. „An Euch, Steffelbauer richtet ich die gleiche Frage!“

„Und ich gebe die gleiche Antwort,“ erwiderte der Steffelbauer. „So habt Ihr euch gestilltlich und in frivoler Nichtachtung der Gesetze eines schweren Vergehens schuldig gemacht.“

„Ich habe sie genau befolgt,“ erwiderte kaltblütig der Hinterhuber. „Mein Backofen ist zehn Meter von meinem Anwesen entfernt.“

„Das Leugne ich allerdings,“ sagte der Hinterhuber trocken, „denn heute steht er genau zehn Meter davon entfernt, nämlich auf dem Anwesen des Steffelbauers.“

„Und der meine steht auf dem des Hinterhubers,“ warf der Steffelbauer ein. „Wir haben uns nämlich unsere Backöfen gegenseitig abgetauscht.“

„Das Leben eines Redakteurs durch Chamberlains Hustenmittel gerettet.“

Anfangs Oktober 1896 lag ich mit einer schlimmen Erkältung zu, die sich auf die Lunge legte und vernachlässigt wurde, bis ich befristete, ich litt an den Anfangsstadien der Schwindhust.

Carrie Nation in Topeka.

Am 5. d. M. wurde aus Topeka, Kansas, berichtet: Frau Nation begann heute Morgen ihren Kampf gegen die Wirtshäuser zu früher Stunde.

Der Neger, der sich in dem Lokal befand, feuerte schliesslich seinen Revolver nach der Decke des Gebäudes ab, um die Weiber zu erschrecken und Hülfe herbeizuholen.

Frau Nation hat heute einen Schaden von \$1500 angerichtet. Als sie mit ihrer Zerföhrungsarbeit fertig war, trat ein Polizist in aller Gemüthlichkeit in das Lokal und sagte: „Nun Schwester Nation, ich glaube, ich muß Sie wieder verhaften.“

Michael Wagner, der mutmaßliche Eigentümer der zerföhrten Wirtshaus, benutzte die Gelegenheit, die sich ihm bot, kaufte eine Menge Bier und verkaufte dasselbe an die zahlreichen Personen, die aus Neugier sein Lokal besuchten.

Während des Nachmittags wurde Wagner jedoch verhaftet. Polizeichef Stahl sagte: „Mir soll es recht sein, wenn Frau Nation jede Wirtshaus in der Stadt schliesst.“

Frau Nation wurde heute Abend auf Grund eines Haftbefehls verhaftet, den die Besitzer der heute zerföhrten Wirtshäuser gegen sie erwirkt hatten und ihre Bürgschaft wurde auf \$100 festgesetzt.

Im Laufe des Tages fanden viele Prügeleien statt zwischen Personen, die sich über die Handlung der Frau Nation stritten.

Wenn Malaria das System vergiftet, dann leiden wir.

Die halbe Menschheit leidet an Malaria. Wechselfieber, faltet, Malaria, Gallen- und Stumpffieber sind Malaria. Bist du bleich, gelblich und blüdig? Bist du schwach und matt? Dann leidest du an Malaria.

Neger als Fabrikarbeiter.

In Charleston, S. C., ist kürzlich nach zweijährigem Betriebe eine Baumwollenspinndfabrik geschlossen worden, in der ausschliesslich Neger als Arbeiter beschäftigt waren.

Das Unternehmen, so schreibt darüber eine südliche Zeitung, „war ein Versuch, wenn es geglückt wäre, die Auswanderung der gesammten Baumwollenspinndindustrie aus dem Süden und Norden nach dem Süden hätten folgen müssen.“

Nach einer anderen Darstellung geht dies absprechende Urtheil etwas zu weit. Einer der Eigentümer der geschlossenen Fabrik gibt die Versicherung, daß er aus ihren 500 Arbeitern ungefähre 200 hätte auslesen können, mit denen alle nothwendige Arbeit so gut wie mit weissen Arbeitern gethan werden konnte.

Haare, ihre Kerze und Spitzhaken schärfen lassen.“ So mußten also die Juden 200 Meilen reisen, um einen Schmid zu treffen, ein Gedanke, der uns unfassbar scheint, denn wo man hinkommt, fehlt es nicht an solchen.

Ein fündiger Kopf, will genau ausgerechnet haben, daß unter den männlichen Bewohnern unseres Planeten 7,000,000 Schmids zu finden seien; das würde also, da die halbe Weltlichkeit ebenso zahlreich sein dürfte, 14 Millionen Menschen geben, die der Familie Schmidt angehören.

Die Zahl erscheint etwas gar zu hoch gegriffen, doch auf jeden Fall wird sie sich auf etliche Millionen belaufen, und man muß Respekt haben vor einem Namen, dessen Träger zusammen eine Macht bilden, wie keine andere Familie. Seiner Bedeutung nach bezeichnet Schmidt einen Mann, der schmiedet oder hämmert, und in alter Zeit, als jedes Stück Metall, Kupfer, Eisen, Silber, Gold oder Messing, durch Menschenhand in Waffen, Geräthe, Schmuckstücken u. s. w. verwandelt werden mußte, waren natürlich sehr viele Schmiede nöthig.

„Nur die Zeit kann leben, ob diese unsterbliche, bummelige, faulheitliebende Natur des Negers auch bei den Massen, wie bisher bei den nicht mehr seltenen Ausnahmefällen, wird geändert werden können.“

Der Schandpfehl im deutschen Expeditionscorps.

Der „Stuttgarter Beobachter“ veröffentlicht einen Soldatenbrief aus China, in dem es heisst: „Etwas hätte ich auch nicht geglaubt, nämlich, daß man im Krieg so mit den Soldaten umgeht, wie es bei unserer Kompagnie der Fall ist.“

Das Leben ist so wie so kurz. Mache es nicht noch kürzer, indem du diesen Husten vernachlässigst, den eine Flasche Simmonds' Hustensyrup heilen würde. Garantirt. Preis 25 und 50 Cts.

Die Familie Schmidt.

Von den Familiennamen ist offenbar Schmidt (Schmid, Schmitt, Smith) der auf der Welt am weitesten verbreitete, wenn auch andere ihm nicht Vieles nachsehen mögen.

Zwei große Leiden schmerzen allethalben ein Erbtheil der menschlichen Familie zu sein, nämlich Rheumatismus und Neuralgie.

St. Jakobs Oel.

Die Familie Schmidt.

Das Leben ist in jeder Hinsicht ein Kampf, und man muß die Mittel finden, um die Schmerzen zu ertragen.

Die Familie Schmidt.

Die Familie Schmidt.

Die Familie Schmidt.

Die Familie Schmidt.

Die Familie Schmidt.

Die Familie Schmidt.

Die Familie Schmidt.

Die Familie Schmidt.

Die Familie Schmidt.

Die Familie Schmidt.

Die Familie Schmidt.

Dr. A. GARWOOD, Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Dr. H. Leonards, Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Dr. O. R. Grube, Praktizirender Arzt.

Dr. A. H. Noster, Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

DR. J. W. COMBS, Zahnarzt.

Dr. G. C. Wurzbach, Deutscher Zahnarzt.

Marmor - Geschäfte, AD. HINMANN & Co.

Leichenbestatter

Mäßliche Aufklärung

St. Jakobs Oel

Deutsches Familienbuch

Meine Reise und Aufenthalt in Mexico.

Von Ferdinand Lindheimer.
(1857.)

(Fortsetzung.)

Während am andern Morgen das Frühstück bereitet wurde, waren mehrere der Maultierreiter ausgeritten und trieben die Thiere in das Lager zurück. Eine große Anzahl derselben war übrigens so widerspenstig, daß sie mit dem Lasso eingefangen werden mußten, was indeß unseren gewandten Burischen ein Leichtes war. — Voran ging es nun wieder, aber für den Fußgänger war stellenweise der Weg sehr schlecht. In Wegstrecken, die bei feuchtem Wetter von solchen Maultierconductas zurückgelegt werden, wird das Terrain völlig holperig, oder vielmehr wellenförmig ausgekerbt, da jedes folgende Maultier in die Fußstapfen des vor ihm gehenden tritt. Es war derzeit trockenes Wetter, aber die unangenehme Unebenheit des Weges, wo er durch tiefer Stellen führte, war geblieben. Gewöhnlich erbob sich die Straße aber bald wieder auf harte ebene Stellen. Das erste bemerkenswerthe Dorfchen, durch welches wir kamen, war das 12 Leguas (ungefähr 12 Wegstunden) N. N. W. von Veracruz gelegene Dorf Paso de Ovejas. Fast alle Wädhungen dieses sind auf die früher von uns beschriebene Art erbaut, nur daß die Wände der Hütten manchmal aus aufrechten hölzernen Stangen, öfters aber noch aus „cane“ (Rohr) bestehen (Miega macrocarpa, welche auch in Texas vorkommt). Paso de Ovejas liegt an einem kleinen Flüsschen, über welches eine aus spanischer Zeit stammende schöne steinerne Brücke führt. Ungefähr zwei Stunden des Weges weiter trafen wir auf einen ansehnlichen Ort, auf Puenta Nacional, welches auf beiden Ufern des Rio de Antigua liegt. Der Ort ist wegen seiner romantischen Lage mit Recht berühmt. Eine prächtige massive Brücke von mehreren Bögen, in großartigem Styl alter Römerbauten aufgeführt, überspannt den Fluß, der über ungeheure Felsblöcke und zwischen steilen Felswänden wild dahinbraust. Die Ufer sind entzückend schön und herrlich durch das süßliche Grün und die reiche Blumenpracht der aus den Spalten und Ritzen üppig emporstrebenden tropischen Gewächse, Convolvulen, Bauhinien, Bananier u. c. Die ganze Atmosphäre ist da mit würzigem Pflanzenduft, namentlich Vanilla oder ganz ähnlich riechenden Blütenen geschwängert. — „Puenta“ heißt Brücke und diese „Puenta Nacional“ war von jeher ein wichtiger militärischer Punkt, der auch in dem letzten mexicanischen Kriege eine Rolle spielte. Unser nächstes Nachtlager war wieder bei einem kleinen Dorfe. Hier ging der Weg von der Hauptstraße nach der deutschen Anstellung ab und hier waren wir durch einen Brief an einen Mexikaner empfohlen, bei welchem wir übernachteten und der uns am andern Morgen einen Führer nach der deutschen Colonie mitgab. Sowohl beim Nachtessen, wie zum Frühstück wurde uns mit gut zubereitetem dasago, gebratenen Hühnern und der Nationalkost von frigoles (braunen Bohnen) aufbewahrt. Die frigoles werden überhaupt am besten im Staate Veracruz zubereitet, wozu unter anderen Kunstgriffen der Kochkunst, der dazu beiträgt, daß man nicht das reichliche Fett in die Bohnen schüttet, sondern die gefochten Bohnen in das glühend heiße Fett, wodurch sich beide viel besser miteinander verbinden und durchdringen. Kaffee und Chocolate werden aber in ihrer Heimath weit dünner gebraut, als wir Deutsche angewohnt sind sie zu trinken.

Am nächsten Morgen brachen wir die Wanderer, wie gewöhnlich, zu Fuß auf, während unser Führer beritten war. Das Land wurde immer ansteigender, bis wir auf eine weite, öde Hochebene kamen, auf welcher selten Bäume, kein Wasser und keine Menschenwohnung mehr zu sehen war. Manchmal begegneten wir kleinen Baumgruppen, die ein sonderbares Ansehen hatten. Neben und Planen waren oft rings vom Boden bis in die Gipfel der Bäume gespannt, wie die Laxe an dem Mast eines Schiffes, während in dem Schutz dieser Bäume gerade Cactusstämme bis in deren Kronen hinein gewachsen waren, (wahrscheinlich weil sie da der Wind nicht unversehrt konnte.) Eine der sonderbarsten Erscheinungen auf diesen öden steinigen Savannen waren unabsehbare gerade Linien von mößig großen Steinen, allenfalls 10 bis 20 Pfund schwer, die nach verschiedenen Richtungen so regelmäßig gelegt waren, als sollten sie den Grundriß einer großen Stadt bedeuten. Was es mit diesen von Menschenhänden gelegten Steinen für eine Bewandniß hat, konnte ich nicht erfahren. Auf jeden Fall sind diese Steinlinien älter als die Eroberung durch Cortez und stammen von den india-

nischen Kleinwohnern. Sollten es vielleicht astronomische Figuren sein? — Endlich, am Abend eines mühevollen Marsches kamen wir an einer einzeln stehenden Hütte an, in der wir freundlich aufgenommen wurden und übernachteten. Zu essen war indeß fast nichts vorhanden. — Am andern Morgen traten wir ziemlich flau wieder unseren Marsch an; der Führer zu Pferd voraus. Gegen die Mittagszeit hielten wir eine kleine Rast, während unser Führer sein Pferd mit etwas Mais fütterte, den er auf ein Tuch schüttete, welches er zu diesem Zwecke auf die Erde gelegt hatte. Wir aber und unser Führer hatten weder etwas zu essen noch etwas zu trinken bei uns. Als wir dann in der Mittagsstunde mit vertrocknetem Gaumen weiter zogen, probirten wir, den zu dieser Jahreszeit weinigen Saft aus abgebauten Reben zu saugen, auch schossen wir einige Vögel, deren Blut wir tranken. Endlich sahen wir in der Entfernung die helle Steinwand einer Paraisa, die man für die Ringmauer eines Klosters hätte halten können. Wir fragten unseren Führer durch Zeichen, ob es dort nichts zu trinken gebe. Der Führer verstand unsere Frage ganz gut und gab uns die Antwort: „Nada!“ Wir glaubten nun, Nada sei irgend ein nationales Getränk, wie Pulque und Tebatzche, die wir beide unterwegs gekostet hatten, und waren sehr erfreut, nun bald auch mit Nada unseren Durst stillen zu können. Wir verstanden aber damals noch nicht so viel Spanisch, um zu wissen, daß nada auf Deutsch „Nichts“ heißt. Als wir indeß nur zu bald die wahre Bedeutung dieses „Nada“ herausfanden, so trösteten wir uns damit, daß der Mensch im Leben gar oft mit Sehnsucht nach einem Nada verlangt, weil er dessen Bedeutung noch nicht kennt.

Es mochte noch nicht lange Mittag vorbei sein, als unser Führer meinte, er wolle in einer naheliegenden Schlucht nachsehen, ob er nicht Wasser finde. Er ritt deshalb ab vom Wege und in die Schlucht, die nicht sehr tief zu sein schien. Wir warteten lange, aber der Führer kam nicht mehr zurück. Schon seit einiger Zeit hatten wir an unserem Führer bemerkt, daß er den weiteren Weg nicht recht wußte und es war uns jetzt klar, daß er sich grade deshalb aus dem Staube gemacht hatte. Es blieb uns nichts übrig, als vornwärts zu gehen. Hunger und Durst hatten indeß bei uns so zugenommen, daß wir uns entschlossen, im Nothfalle einen unserer Hundte zu schlachten. Es kam indeß nicht dazu, da die Sonne schon niedrig stand und da wir wußten, wie kurz in den Tropen die Abenddämmerung ist und uns diese nicht mehr erlaubt hätte, in der hohlgarmen Gegend vor Dunkelheit noch Brennmaterial aufzusuchen. Noch ehe die Nacht einbrach, war ich so erschöpft, daß ich nicht mehr weiter gehen wollte und mich niederlegte. Meine Reisegefährten gingen eine bedeutende Strecke weiter. Der Boden, auf dem ich lag, war nasser Felsen, aber die Müdigkeit ließ mich indeß ganz gut darauf ruhen, nur sind in dieser Jahreszeit auch selbst in der Tropengegend unter 19° nördl. Breite die Nächte verhältnißmäßig kühl, wodurch mein Felsen sich bis gegen Morgen so sehr abgekühlt hatte, daß er der Seite meines Körpers, mit welcher ich auf ihm lag, so viel Wärme entzog, daß ich bei Sonnenaufgang fast steif war. Als ich wieder auf dem Wege war, hatte ich bald die Freude, mehrere Menschen auf mich zukommen zu sehen. Es waren, wie ich nachher erfuhr, Chimas-Indianer. Sie trugen große Körbe mit Süßfrüchten auf ihrem Rücken. Sprechen konnte ich mit den guten Leuten kein Wort, denn sie sprachen nicht einmal Spanisch. Vor allen Dingen kaufte ich ihnen indeß so viel von ihren schönen Orangen, Sapoten und Granadillas ab, als ich bequem tragen konnte und fragte sie dann durch Zeichen nach meinen Kameraden. Sie konnten mir ganz gut deutlich machen, daß sie die jen begegnet und daß sie ein gutes Stück voraus seien. Um mich über die Personen meiner Kameraden zu versichern, zeigten sie mir, daß es zwei seien und daß einer davon sehr dicke starke Arme habe.

(Fortsetzung folgt.)

Hielt den Tod ab.

E. D. Munday, ein Rechtsanwalt von Henrietta, Texas, enttäuschte einst den Todengräber. Er sagt: „Mein Bruder war sehr schlecht ab mit Malariafieber und Gelbsucht. Ich überredete ihn, Electric Bitters zu versuchen und er wurde bald besser, doch gebrauchte er das Mittel weiter, bis er gänzlich kurirt war. Ich bin dessen sicher, daß Electric Bitters ihm das Leben rettete.“ Dieses Mittel vertreibt Malaria, tödtet die Bakterien und reinigt das Blut, trägt zur Verdauung bei, regulirt Leber, Nieren und Gedärme, heilt Verstopfung, Verdauungsschwäche, Nervenkrankheiten, Nieren- und Bräuneliden; gibt vollkommene Gesundheit. Nur 50 Cts. in D. E. Woelckers Apotheke.

Die Counties Delta, Hunt, Collin und Denton wurden von einem orkanartigen Unwetter heimgesucht, das bedeutenden Schaden anrichtete. Die kleine Driftschiff Cooper in Delta County wurde total zerstört; es blieb nicht ein einziges Haus stehen. Drei Personen wurden dabei getödtet und drei erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Der Farmer Frank Surratt wurde etwa 40 Schritte von der Stelle, wo vor dem Sturme sein Haus stand, mit dem Kopfe in der frischgeflügten Erde stehend todt aufgefunden; er hatte das Gehirn gebrochen. Zwei seiner Töchter wurden schlimm verletzt und eine ist seitdem ihren Verletzungen erlegen. Die 15jährige Tochter des Farmers J. Moody wurde augenblicklich getödtet und zwei ihrer Schwestern wurden lebensgefährlich verletzt.

Bei Redville sollen zwei Blatternfälle vorgekommen sein.

In Denton richtete ein Wirbelsturm an der Dalmühle und anderen Gebäuden beträchtlichen Schaden an. Die Bahn des Wirbelsturmes war schmal und nur etwa 300 Yards lang.

In Luling wurden in einem Hause acht blatternkranke Neger entdeckt. Die strengsten Vorsichtsmaßregeln sind getroffen worden.

Eine Gesellschaft aus Pittsburg, Pa., hat bei LaPorte 30,000 Ader Land angekauft und will darauf nach Del kolonisieren lassen.

F. J. Maier.
Deutscher Advokat.

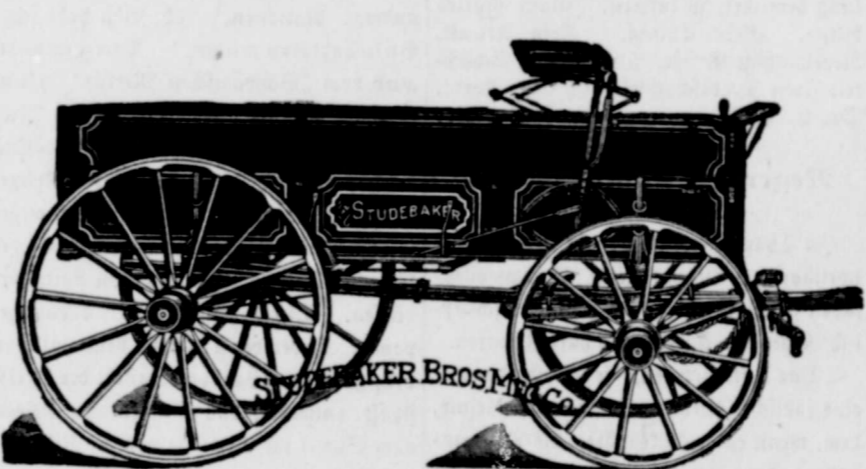
Neu Braunfels, Texas.
Verträge, Testamente und andere gesetzliche Dokumente werden sorgfältig und rechtsgültig ausgefertigt.
Ich erhalte oft Anfragen von Leuten, welche gegen gute Landbesitzer Geld zu borgen wünschen. Alle diejenigen, welche Geld gegen gute Landbesitzer zu verleihen wünschen, können werthvolle Auskunft in meiner Office erlangen.

C. A. JAHN. E. JAHN.

J. JAHN.

Establiert 1866.
Händler in Möbel, Matratzen, Teppichen, Strohmatten u. s. w.
Neu Braunfels, Texas.

Wm. SCHMIDT,
Händler in allen Sorten von
Farmgeräthschaften.



Agent für die berühmten
Studebaker Farm- und Springwagen.

HERMANN TOLLE

in John Sippel's Haus, San Antonio Straße, Neu Braunfels.

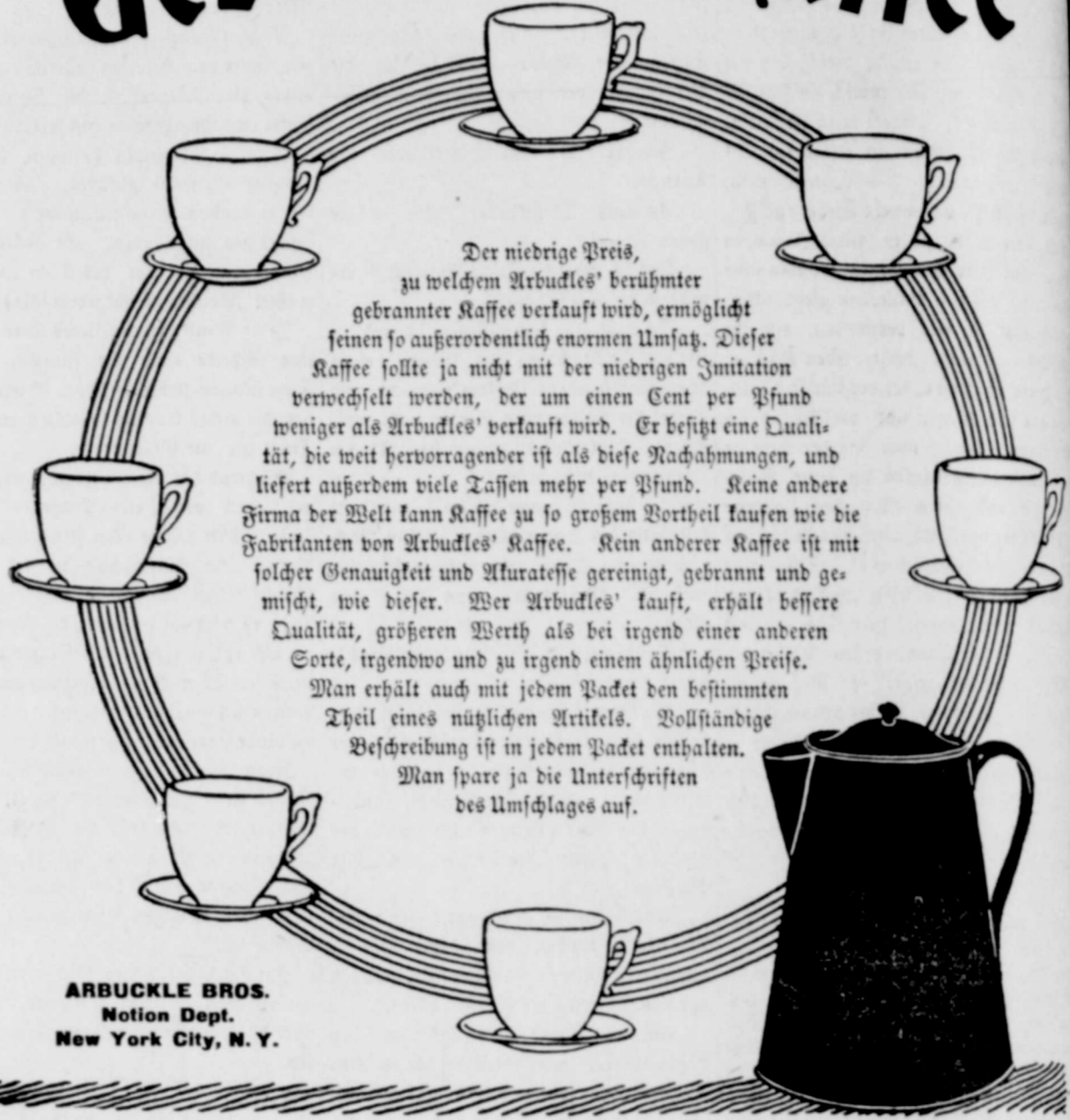
Feine Whiskeys, Weine u. s. w.
Große Auswahl in Cigarren und Tabak. Stets kellerfrisches Bier
In Verbindung mit Restauration.

J. C. Hoffmann,
Juwelier und Uhrmacher.

Arbeits-Giel
kann man immer haben bei
D. D. Gruen.

Zu verkaufen
bis zum 1. Februar: 4 Paar gute Arbeits-
eiel und 5 gute Ponies zum Viehtreiben.
J. F. Landa.

Arbuckles'
berühmter
Gebrannter Kaffee

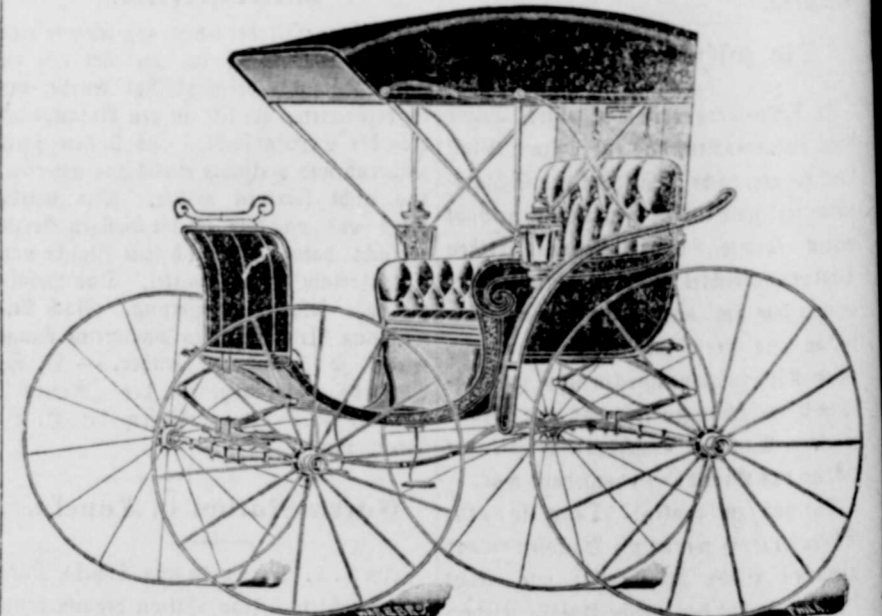


Der niedrige Preis, zu welchem Arbuckles' berühmter gebrannter Kaffee verkauft wird, ermöglicht seinen so außerordentlich enormen Umsatz. Dieser Kaffee sollte ja nicht mit der niedrigen Imitation verwechselt werden, der um einen Cent per Pfund weniger als Arbuckles' verkauft wird. Er besitzt eine Qualität, die weit hervorragender ist als diese Nachahmungen, und liefert außerdem viele Tassen mehr per Pfund. Keine andere Firma der Welt kann Kaffee zu so großem Vortheil kaufen wie die Fabrikanten von Arbuckles' Kaffee. Kein anderer Kaffee ist mit solcher Genauigkeit und Akuratose gereinigt, gebrannt und gemischt, wie dieser. Wer Arbuckles' kauft, erhält bessere Qualität, größeren Werth als bei irgend einer anderen Sorte, irgendwo und zu irgend einem ähnlichen Preise. Man erhält auch mit jedem Paket den bestimmten Theil eines nützlichen Artikels. Vollständige Beschreibung ist in jedem Paket enthalten. Man spare ja die Unterschriften des Umschlages auf.

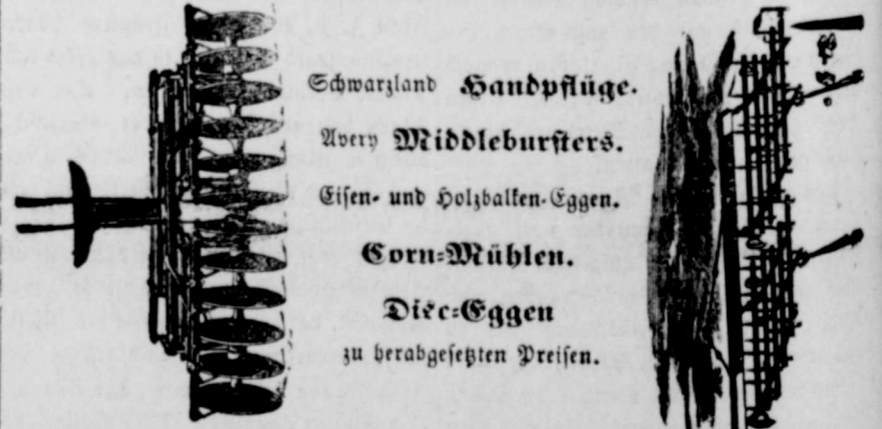
ARBUCKLE BROS.
Notion Dept.
New York City, N. Y.

N. Holz & Son,

halten stets das größte und beste Lager in



Buggies, Surreys und Spring-Wagen.
Weber und Mitchell Farm-Wagen.



Schwarzland Sandpflüge.
Avery Middleburkers.
Eisen- und Holzballen-Eggen.
Corn-Mühlen.
Diec-Eggen
zu herabgesetzten Preisen.

H. V. SCHUMANN.

Apotheker.

Droguen u. Patent-Medizinen.
Schulbücher u. Schreibmaterialien.

Neu Braunfels, Texas.